

Money talks

Von mai valentine

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Wölfe	2
Kapitel 1: Prolog 2ter Teil: Außer Kontrolle	11
Kapitel 2: Je später der Morgen, desto interessanter die Gäste!	22
Kapitel 3: So wütend!	26
Kapitel 4: Die ersten (unfreiwilligen) Einblicke	31

Prolog: Wölfe

Hallo ihr Lieben^^

Hab mich entschlossen, mich auch mal an einer Shounen-ai Story zu versuchen und da mein Lieblingspairing TalaxKai ist, handelt sie natürlich von ihnen^^

Im Prolog wird die Vorgeschichte erzählt, die sich bereits 3 Jahre vorher abgespielt hat. Da diese aber doch ziemlich lang geworden ist, hab ich sie in 2 Teile aufgeteilt. Auch die Ereignisse sind zu unterschiedlich, als dass ich sie mit gutem Gewissen in ein Kapitel hätte packen können. Es soll in der Ff viel um Armut, aber auch Gewalt, Drogen etc. gehen. Nur so als Vorwarnung^^

So hoffe euch gefällt sie trotzdem und damit ihr das heraus finden könnt, bin ich jetzt still und wünsche euch viel Spass beim lesen^^

Prolog Teil 1 - Wölfe

Es war bereits kurz nach 22 Uhr, als Tala sich nun doch von einem Angestellten einen Drink in das Wohnzimmer des Hiwatari Anwesens bringen ließ. Er stand in einem schwarzen Armanianzug an den offenen Kamin gelehnt da und starrte nachdenklich in das vor sich hin prasselnde Feuer. Seit Voltaire auf mysteriöse Weise vor 6 Jahren bei einem Bootsunfall ums Leben gekommen war, hatte sich doch vieles verändert.

Kai war kurz nach dem dies bekannt geworden war, nach Russland zurückgekehrt und hatte sein beträchtliches Erbe angetreten. Biovolt bestand weiterhin, doch diente es jetzt als seriöses Forschungszentrum der Pharmazie und dies nicht gerade unerfolgreich. Weltweit kamen über 60% des verkauften Bedarfs an medizinischen Utensilien und Medikamenten aus dem Hause Biovolt. Nicht zuletzt da die B.V. Pharma, wie sie sich heute nannte, über äußerst fähige Führungskräfte mit dem gewissen ‚*Verhandlungsgeschick*‘ verfügte. Kai Hiwatari, seines Zeichens Präsident und Tala Ivanow, Vizepräsident, verstanden es sehr gut ein lukratives Geschäft unter Dach und Fach zu bringen, selbstverständlich zu ihren Konditionen. Kai hatte den Rothaarigen damals eingesetzt, da er nach eigenen Angaben der Einzige wäre, dem er vertrauen könnte. Den heute 21 jährigen Tala, hatte dies zwar verwundert, doch wer ließ sich schon solch eine Chance entgehen. Und es hatte sich gelohnt, denn bereits seit über einem Jahr machte sich die, bis dahin harte und oft auch bis tief in die Nacht gegangene, Arbeit bezahlt. Das Unternehmen lief sozusagen von allein und die beiden jungen Männer genossen ihr Leben in vollen Zügen! Mehr Geld als es möglich war auszugeben, Frauen die sich ihnen scharenweise an den Hals warfen und Zeit ohne Ende - Was brauchte Mann mehr?! Nichts!

Zu diesem Schluss waren sie beide gekommen, doch ob dies so ganz der Wahrheit entsprach, mussten sie wohl noch herausfinden. Zumindest ihre Umgebung, wäre da noch zu ganz anderen Schlüssen gekommen. Tala und Kai gehörten mittlerweile wohl

eindeutig zu den mächtigsten Männern Russlands und genau so verhielten sie sich auch. Ihre Angestellten schickten jedes Mal ein Stoßgebet gen Himmel, wenn die Herren das jeweilige Haus betraten. Niemand konnte es ihnen wirklich recht machen. Ausnahmslos jeder wurde schikaniert, auch vor den Armen, derer es bekanntlich reichlich in den Straßen Moskaus gab, wurde nicht halt gemacht. So plötzlicher Reichtum in jungen Jahren tat bekanntlich nicht immer gut. Doch würden auch die zwei irgendwann merken, dass Geld eben nicht alles war? Vor allem, dass auch minder gut betuchte eine Daseinsberechtigung hatten?

Doch Talas Gedanken kreisten in diesem Moment um etwas ganz anderes. Er überlegte mit wem er sich diesen, wohl wie so oft höchst langweiligen Abend, auf einem Event, wie es in ihren Kreisen genannt wurde, versüßen könnte. Er und Kai waren in die Villa eines ebenfalls ziemlich jungen und reichen Geschäftspartners eingeladen. An solchen Abenden war eigentlich immer dafür gesorgt, dass jeder auf seine ganz *speziellen* Kosten kommen konnte. Was meinte: Für willige Frauen, genügend Alkohol und Drogen in jeglicher Form war gesorgt, wenn die Upperclass Russlands sich traf.

Der Rothaarige wurde aus seinen Gedanken gerissen, als plötzlich ein Glas auf dem kalten Steinboden zersprang. Kai war von Tala unbemerkt ins Wohnzimmer getreten und hatte seinen, ihm gerade von einer Angestellten überreichten, Drink angewidert fallen gelassen. "**Willst du mich vergiften?! Der ist pisswarm!**" brüllte er, auf die am Boden bereits die Scherben einsammelnde, ein. "Ich bitte um Verzeihung Master Hiwatari. Ich werde ihnen sofort einen neuen servieren. Verzeihen sie vielmals mein Ungeschick!" bat die Frau und verließ demütig sich verbeugend den Raum. "Das ist ja wohl das mindeste! Eigentlich sollte ich dich entlassen, nach solch einem faux pas!" schimpfte Kai weiter. "Das würde auch nichts bringen. Fähiges Personal ist heutzutage kaum zu finden! Aber trotzdem, einen guten Abend erstmal Kai!" grinste der Rothaarige seinen alten Freund und Geschäftspartner an und ging auf ihn zu. Der grinste zurück. "Guten Abend Tala. Wenigstens ein vernünftiger Mensch in diesem Irrenhaus und noch dazu einer mit Geschmack, wie ich sehe!" Denn genau wie der Rothaarige, hatte auch Kai sich diesen Abend für einen schwarzen satinierten Anzug von Armani entschieden, wobei er jedoch ein dunkelgrünes und Tala ein dunkelblaues Hemd darunter trug.

"Wir werden uns wohl auch immer ähnlicher, wie ein altes Ehepaar!" feixte Tala und schüttelte Kais Hand, die ihm dieser entgegen streckte. "Scheint so. Aber bevor wir das hier vertiefen, lass uns fahren. Es ist schließlich noch ne Stunde Fahrt bis zu Dimitrij und mich interessiert, was er mit *'besonderer Unterhaltungseinlage'* meinte. Bis jetzt waren seine Partys genauso gewöhnlich und langweilig wie die restlichen auch." antwortete Kai und verließ darauf mit Tala das Haus. Die Angestellte, die ihm seinen neuen Drink bringen wollte, ließ er mit einem verächtlichen Blick stehen und er stieg mit dem Rothaarigen in seine Limousine.

Nach einer Stunde Fahrt durch die schneebedeckten Straßen Moskaus trafen sie am Ziel ein. Eine prächtige hell erleuchtete Villa lag vor ihnen. Der Chauffeur fuhr bis zum Haupteingang vor, stieg aus und öffnete seinen Fahrgästen die Tür. "Wir haben die Villa Raskolnikoff erreicht, Master Hiwatari. Ich wünsche den Herren noch einen angenehmen Abend." verneigte er sich und Kai nickte ihm zu. Nachdem beide

ausgestiegen waren, schloss er wieder die Tür der Limousine und der Wagen verließ die Auffahrt.

Kai und Tala betraten die Eingangshalle und bekamen auch sofort von Bediensteten ihre Mäntel abgenommen. Daraufhin begaben sie sich in den Festsaal, wo sie sich erstmal unter die Leute mischten. Schätzungsweise 70 bis 80 Menschen unterhielten sich, tranken etwas oder tanzten zu immerhin verhältnismäßig lauter Musik in dem großen Saal, doch wirklich Stimmung kam hier nicht auf.

Kai hatte es vorgezogen sich fürs Erste etwas abseits auf einem halbrunden Sofa nieder zulassen und in aller Ruhe seinen wohlverdienten eiskalten Manhattan zu trinken. Kurze Zeit später war die Stimmung doch merklich angestiegen und die ganze Atmosphäre eindeutig ausgelassener im ganzen Saal. Tala gesellte sich nun zu ihm, natürlich ebenfalls mit einem Drink in der Hand. "Sag mal, hast du das auch gemerkt?" fragte der Rothaarige, als er sich neben ihm nieder ließ und sah ihn fragend an. "Wenn du das plötzliche Stimmungshoch meinst, dann ja!" gab Kai ihm doch leicht verblüfft zur Antwort. "Klasse, nicht?! Aber wartet ab, das ist erst der Anfang. Ich verspreche euch, das wird noch ein äußerst *erregender Abend*, meine Herren Hiwatari und Ivanow!" grinste sie ein Mann Mitte zwanzig an, schüttelte beiden die Hand und nahm dann neben ihnen Platz. "Du meinst wohl eher *anregend*, Dimitrij." verbesserte der Blausilberhaarige den Gastgeber und grinste fies. "Oh nein. *Erregend* war schon die passende Wortwahl, das kannst du mir ruhig glauben. Wie ihr bereits gemerkt habt, ist es mir ja wohl auch gelungen, dieses verklemmte Pack endlich mal zum feiern zu bekommen." grinste Dimitrij höchst überlegen zurück. Das mussten ihm die beiden Russen neidvoll zugestehen und nickten anerkennend. "Aber wie? Sonst hilft doch auch der beste Wodka oder die stärksten Drogen nicht, um die Geschäftswelt wirklich für einen Abend aus der Reserve zu locken." Tala sah den neben ihm sitzenden Dimitrij erstaunt an.

"Wölfe!" grinste der nur. "Wölfe?" kam es umso erstaunter im Duett zurück. "Ihr habt schon richtig gehört, Wölfe! Wölfe sind ein paar angeheuerte Gäste, die sich unters Volk mischen und das ganze etwas auflockern sollen. Sie animieren meine Gäste zum tanzen, flirten mit ihnen und so einiges mehr. Alles also was man zum richtigen feiern braucht." Dimitrij schlug zufrieden mit sich seine Beine übereinander und verschränkte die Arme vor der Brust. "Und wie kommt man an solche Leute?" wollte Kai nun doch näheres wissen. "Tja ich kann sie dir vielleicht vorstellen...Aber später! Jetzt lehnt euch erstmal zurück und genießt die Show!"

Dimitrij hatte ein äußerst fieses Grinsen auf den Lippen, als nun das Licht im ganzen Saal herunter gedimmt wurde und auch die Musik nur noch sehr gedämpft aus den Boxen zu vernehmen war. Dadurch baute sich eine sehr spezielle, um nicht zu sagen erotisch angehauchte, Atmosphäre in dem Saal auf. Tala und Kai befolgten den Ratschlag ihres Geschäftspartners und lehnten sich entspannt zurück. Ihre Aufmerksamkeit wurde nun auf eine Frau gelenkt, die in ein wenig Entfernung zu ihnen stand und wohl auch etwa Anfang zwanzig war. Sie trug ein schwarzes eng anliegendes Abendkleid, einen schwarzen langen Seidenschal um den Hals, war ca. 1.78m groß und hatte eine atemberaubende Figur. Die blonden Haare hatte sie kunstvoll hochgesteckt, nur einzelne Strähnen hingen ihr in das bildhübsche feine Gesicht. Die kannten sie noch nicht, da waren Tala und Kai sich einig, so jemanden

hätten sie gewiss nicht vergessen. Nun tauchte ein junger Mann auf. Er war groß, blond, gut gebaut und äußerst attraktiv. Mit einem Fingerzeig deutete er der Frau, doch zu ihm zukommen. Gerade als diese scheinbar begriffen hatte, dass sie gemeint war und einen Schritt auf ihn zu ging, durchbrach ein lauter Pfiff die eingekehrte abwartende Stille. Alle drehten sich danach um und entdeckten einen weiteren jungen Mann. Dieser war schwarzhaarig und nicht minder attraktiv. Er hatte sich leicht in Pose gestellt und zwinkerte der Blondine zu, die nun etwas ratlos zwischen den beiden Herren, die um sie zu buhlen schienen, hin und her sah.

Sie konnte sich wohl nicht entscheiden, denn rein äußerlich standen sie sich in nichts nach. Auch sie trugen erwartungsgemäß dunkle Anzüge, Hemd und Krawatte, wobei der Blonde ein weinrotes und der Schwarzhaarige ein dunkelblaues Oberhemd gewählt hatte. Nun aufkommendes heftiges Getuschel verriet, dass auch die übrigen Damen und sogar einige Herren im Saal sich nicht darüber einig waren, welchem der Vorzug gewährt werden sollte. Der Schwarzhaarige hatte einen eher frechen, verwegenen Touch, was ihn sehr interessant machte. Hingegen der Blonde viel männlicher und dadurch schon fast gefährlich wirkte, was auch eindeutig seinen Reiz hatte. Während die Gäste noch hin und her überlegten, hatte die Blondine sich jetzt anscheinend doch entschieden. Und zwar für...

Die Bar! Unbemerkt von allen, einschließlich ihrer beiden Verehrer, hatte sie sich zurückgezogen, einen freien Hocker an der Bar gesucht und zwischen den anderen Gästen dort Platz genommen. Wäre ihr Kleid nur etwas weniger "aufregend" im Rücken gestaltet gewesen, hätte es ihr sogar vielleicht gelingen können, unentdeckt zu bleiben. Doch genau das Gegenteil war der Fall und verhalf dem alten Statement: "Auch ein schöner Rücken, kann durchaus entzücken!" zu neuem Glanz. Ihr Kleid wurde nur von hauchdünnen Bändern im Nacken gehalten und war sonst, gänzlich Rückenfrei. Erst 1-2 cm über ihrem Steißbein, warf der schwarze Stoff des Abendkleides sanfte Falten und ging in einen, bis zum Knöchel reichenden, Rock über. Nur ein Glitzern unter ihren Schulterblättern, ließ einen BH-Verschluss dort vermuten.

Dadurch, dass sie auf einem schwarzen Barhocker saß, konnte man fast auf die Idee kommen, die Blondine wäre gänzlich unbekleidet. Das schummrige Halbdunkel, in das der Festsaal getaucht war, machte es so gut wie unmöglich mit bloßem Auge zu erkennen, wo ihr Kleid aufhörte und der Barhocker begann. Das regte doch eindeutig die Fantasie der Zuschauer an. Hatte sie nun etwas drunter oder etwa nicht?!

Ihre zwei Verehrer interessierte im Moment jedoch etwas ganz anderes. Flirtete ihr "*Opfer*" etwa gerade lieber mit dem Barkeeper, als sich ihnen zu widmen?! Die Blondine bekam nämlich gerade ihren Drink, nahm diesen dankend an und lächelte nun den Mann hinter der Theke, für ihren Geschmack viel zu freundlich an.

Der Blonde setzte sich als erstes in Bewegung, stellte sich links neben sie an die Bar und flüstert ihr etwas ins Ohr. Darauf hielt er ihr auffordernd die Hand hin und deutete eine leichte Verbeugung an. Sie drehte sich zu ihm, doch als sie ihm ihre Hand reichen wollte, tippte sie jemand von der Seite an. Wie konnte es anders sein, war es der Schwarzhaarige, den nun ein tödlicher Blick des Blondens traf. Auch er flüsterte der Blondine etwas ins Ohr und hielt ihr dann seinerseits die Hand hin. So waren sie wieder am selben Punkt, wie zuvor schon angelangt. Die Blondine hatte sich von dem

Barhocker erhoben und sah ratlos vom einen zum anderen. Rein vom Aussehen schienen ihr beide zu gefallen, so dass sie sich wirklich nicht entscheiden konnte.

Die beiden Herren hatten es wohl endgültig satt auf ihre Entscheidung zu warten, denn der Blonde ging auf seinen Kontrahenten zu und schien etwas mit ihm zu besprechen. Der Schwarzhaarige hörte aufmerksam zu, nickte zustimmend und schüttelte dann die Hand des anderen. Der Blonde warf ihm noch einen überlegenen Blick zu und wand sich dann an das Objekt ihrer beider Begierde. Ihr flüsterte er etwas zu und sah sie dann erwartungsvoll an. Die Blondine wirkte deutlich überrascht, doch auch ebenso neugierig. Nach kurzem Zögern nickte sie.

Beide Herren grinnten verheißungsvoll, als nun der Schwarzhaarige näher an sie heran trat, den Seidenschal von ihrem Hals löste und ihr daraufhin damit die Augen verband. Sie sollte sich also ganz von ihren Gefühlen leiten lassen. Nun tauschten die Herren noch den Platz und die Musik wurde wieder etwas lauter.

Der Schwarzhaarige ergriff die Initiative. Er ging zu ihr, nahm ihre Hand und umfasste ihre Seite. Sie hatte verstanden was er vor hatte und ließ sich von ihm führen. Anfangs noch etwas unbeholfen und holprig, tanzten beide doch ziemlich schnell leichtfüßig und elegant durch den Saal. Sie gaben ein sehr harmonisches Bild zusammen ab, was auch dem Blondem wohl nicht entgangen war. Als die Tanzenden wieder bei ihm vorbei kamen, klatschte er ab und der Schwarzhaarige musste ihn zähneknirschend gewähren lassen. Er gab der Blondine noch einen Handkuss und überließ sie dem Blondem. Dieser nahm nun beide Hände von ihr und legte sie sich um seinen Nacken, umfasste darauf ihre Hüfte und zog sie dicht an sich. Ziemlich steif aufgrund dieser Aktion, begann sie nun auch mit ihm zu tanzen und der Schwarzhaarige quittierte dies mit einem überlegenen Siegerlächeln. Doch war dieses nur von kurzer Dauer. Schnell ließ die anfängliche Anspannung der Blondine nach und sie passte sich geschmeidig den Bewegungen ihres Partners an. Der war unterdessen dazu übergegangen, sanft ihren Rücken zu streicheln, was ihr zu gefallen schien. Denn auch sie blieb nicht untätig, sondern fuhr zärtlich mit den Fingerkuppen durch seinen Haaransatz. 1:0 für den Blondem, doch bestimmt kein Grund zum Aufgeben!

Unter vereinzelt Anfeuerungsrufen des weiblichen Publikums, entledigte sich der Schwarzhaarige erstmal seiner Krawatte und erntete enttäuschte Seufzer, als er die Stripeinlage nach dem Jackett schon wieder enden ließ. Er grinste, legte beides über einer Stuhllehne ab und begab sich zu den beiden eng miteinander tanzenden. Er klopfte seinem Kontrahenten auf die Schulter, welcher sich daraufhin mit einem abfälligen Blick zu ihm drehte. Der Schwarzhaarige grinste nur breit, ergriff eine Hand der schönen Blondem und ließ sie sich so drehen, dass sie genau in seinen Armen landete. Nun ergriff er auch ihre zweite Hand und führte beide zu seinen Schultern. Ganz langsam ließ er ihre Hände über seinen durchtrainierten Oberkörper gleiten, was sie dazu brachte sich verlegen auf die Unterlippe zu beißen. Aus eigenem Antrieb erkundete sie diesen wohlgeformten Körper jetzt etwas intensiver, so dass der Schwarzhaarige ihre Hände frei gab und sich stattdessen lieber ihren Seiten zu wand.

Sanft zeichnete er die Umrisse ihres Kleides mit den Fingerspitzen nach, legte beide Hände in ihren Rücken und zog sie so zärtlich aber bestimmt an sich ran. Die Blondine ließ dies bereitwillig geschehen und wollte ihre Arme um seinen Nacken legen, doch

wurde von ihm abgehalten. Behutsam ergriff er erneut ihre Hände, führte sie zum Kragen seines Hemdes und ließ sie dort den ersten Knopf öffnen. Dann ließ er wieder los, legte seine Hände an ihre Hüfte und streichelt sie sanft. Völlig verunsichert rührte sich die Blondine zunächst nicht, ließ dann jedoch ihre Hände langsam sinken. Der Blonde hatte natürlich alles interessiert beobachtet und gesellte sich jetzt wieder zu den beiden.

Unterdessen hatte Dimitrij ein Koksbriefchen ausgepackt, den Inhalt auf einen kleinen Spiegel geschüttet und drei etwa gleich große Lines daraus gemacht. Er tippte den neben ihm sitzenden Tala an, welcher völlig vertieft das Schauspiel verfolgt hatte und schob ihm den Spiegel zu. Nachdem der Rothaarige sich wieder halbwegs gesammelt hatte, grinste er breit und nahm Dimitrijs Angebot natürlich liebend gern an. Er zog eine der Kokainlines und tippte dann, den noch immer vertieften Kai an. Auch dieser hatte nicht wirklich etwas gegen Dimitrijs "*kleine Aufmerksamkeit*" und gab nach dem Ziehen mit einem ebenso breiten Grinsen, wie Tala, den Spiegel an den Gastgeber zurück, damit nun dieser selbst ziehen konnte. Der tat es und wollte gerade fragen, wie die Vorstellung denn bei Tala und Kai so ankam, doch das erübrigte sich. Beide hatten bereits wieder ihre volle Aufmerksamkeit den drei Wölfen gewidmet, was wohl Antwort genug war und Dimitrij lehnte sich schmunzelnd zurück.

Ein schockiertes und doch nicht gänzlich abgeneigtes Raunen ging nun durch die Reihen der Gäste. Hatten die Beiden Herren das von Anfang an bereits so geplant gehabt und die Blondine getäuscht, um leichter an ihr Ziel zu gelangen? Oder war das, was jetzt passierte spontan?

Der Blonde hatte sich ganz dicht hinter die begehrte Schönheit gestellt, strich zärtlich mit seinen Fingern von ihren schmalen Schultern ihre Arme hinab und ergriff ihre Hände. Sie wurde sich gewahr, dass die beiden jungen Männer sie quasi eingekesselt hatten und wohl auch nicht planten, dies so schnell wieder zu ändern. Ganz im Gegenteil! Sanft wurden ihre Hände erneut zu den Hemdknöpfen des Schwarzhaarigen geführt, doch diesmal von dem Blondem, der sie so einen weiteren Knopf öffnen ließ. Man konnte sehen, dass die Blondine im Moment ziemlich überrumpelt war und deshalb erstmal alles mit sich geschehen ließ. Schließlich hatte sie immer noch ihre Augen verbunden und obwohl dies eine durchaus beängstigende Situation für sie war, in der sie sich da befand - so unangenehm war ihr die Nähe der Beiden gar nicht, doch wer wusste was noch folgen sollte.

Den Ausdruck auf den Gesichtern der zwei Herren, konnte sie nicht sehen, doch das Publikum konnte es. Wie zwei hungrige Wölfe, die ihre Beute eingekreist hatten und nun, sich ihres Opfers gewiss, um es herum schlichen, mit der Absicht jeder Zeit zu zuschlagen. Keiner der Zuschauer wagte auch nur zu blinzeln, aus Angst etwas verpassen zu können.

Der nächste Knopf wurde geöffnet und der Blonde senkte schmunzelnd seinen Kopf, als er nun ihre Hände wieder frei gab. Noch unschlüssig ließ sie sie dort ruhen, wo er sie platziert hatte. Doch schon im nächsten Moment krallte sie sich erschrocken in den Hemdstoff des Schwarzhaarigen unter ihren Fingern. Ohne Vorwarnung hatte ihr der Blonde leidenschaftlich seine Zähne in ihre empfindliche Halshaut gejagt und ließ nun sanft seine Zunge über die leicht gerötete Stelle gleiten. Ein versucht unterdrücktes

Aufkeuchen war von der Blondine zu hören und sie neigte ihren Kopf extra etwas zur Seite, um ihm mehr ihres Halses preis zu bieten. Der Schwarzhaarige ließ unterdessen sanft seine Hand ihre Seite hinauf und bis zu ihrer Wange streichen, während der Blonde ihren Hals mit tausenden zarten Küssen bedeckte. Vorsichtig fuhr der Schwarzhaarige nun mit seinem Zeigefinger über ihre weichen Lippen und löste gleichzeitig mit der anderen Hand den Knoten, der ihre Augenbinde hielt. Ganz langsam glitt ihr Seidenschal zu Boden.

Die Blondine zögerte, doch schlug dann die Augen auf. Es schien, als wollte sie etwas sagen, doch ein leichtes Kopfschütteln und ein beruhigendes "Shh..." des Schwarzhaarigen ließen sie Stumm bleiben. Er lächelte, sah ihr tief in die Augen und strich ihr erneut über die zarten Lippen. Der Blonde hatte einen Arm um ihren Bauch gelegt, zog sie so eng an sich und kraulte sie zärtlich. Mit der anderen Hand streichelte er ihr über den Kopf und löste die kunstvoll hochgesteckten Haare. Offen reichte ihr die blonde Pracht nun bis knapp über den Po, einzelne Strähnen fielen ihr ins Gesicht und der Blonde ließ fasziniert davon, seine Finger immer wieder durch ihre weichen Haare gleiten. Auch der Schwarzhaarige ließ seinen Blick schweifen und blickte sie äußerst angetan, von dem was er zu sehen bekam, an. Dann näherte er sich langsam ihrem Gesicht und küsste sie zärtlich. Sie schloss genießerisch ihre Augen und kurz darauf war ein leidenschaftliches Zungenspiel zwischen ihnen entbrannt. Die Blondine wurde nun auch aktiv und knöpfte sein Hemd währenddessen weiter auf.

„Ist das warm hier!“ Kai merkte, dass er langsam begann zu schwitzen und ihn das Ganze wohl doch deutlich mehr "berührte", als ihm lieb war. Unauffällig sah er zu Tala rüber. Dessen Blick haftete unbeirrt auf den Wölfen. Auch ihn ließ das Schauspiel nicht kalt. Er atmete, für Kai hörbar erschwert und einzelne Schweißperlen glitzerten auf seiner Stirn. Just in diesem Augenblick durchbrach ein lusterfülltes Stöhnen der Schönheit die angespannte Stille und ließ den Rothaarigen sichtlich zusammen zucken. Seine Erregung war deutlich an seinem Blick zuerkennen, was Kai jetzt seltsamer Weise extrem in "Bedrängnis" brachte. Schnell sah er wieder zu den Wölfen. Hauptsache weg von Talas erregtem Gesichtsausdruck. „Was war das denn jetzt?! Ich sollte besser langsam machen mit dem Koks, das wird's sein! Was auch sonst!“ Er schüttelte kurz den Kopf über sich selbst und konzentrierte sich dann wieder voll auf die Wölfe.

Bei diesen hatte unterdessen ein Wechsel stattgefunden. Die Blondine hatte sich herum gedreht und ein intensives Zungenspiel, hielt nun sie und den Blondinen gefangen. Die Krawatte hatte sie ihm bereits geschickt entfernt und auch die Knöpfe seines Hemdes geöffnet. Völlig willenlos agierte sie, war wie Wachs unter den geschickten Händen der beiden Herren und passte sich geschmeidig dem an, was diese ihr vorgaben.

Der Schwarzhaarige, mittlerweile mit entblößtem, äußerst ansehnlichem Oberkörper, löste die Schleife im Nacken der Blondine, die ihr Kleid gehalten hatte. Passend dazu hatte der Blonde seine Hand so in ihren Rücken gelegt, dass das Kleid ungehindert zu Boden gleiten konnte. Darunter trug sie einen strassbesetzten BH und einen wirklich extrem kurzen Minirock, der gerade einmal ihren Po bedeckte. Der Schwarzhaarige fackelte bei ihrem Anblick nicht lang, dreht sie wieder zu sich um und zog sie besitzergreifend und ziemlich barsch an sich. Als die erhitzten Körper dabei

aufeinander trafen und sie den direkten Hautkontakt spürten, entlockte es beiden ein kehliges Stöhnen.

Prickelnde Erotik hatte die Luft des Raums erfüllt und die aufkommende Unruhe des ein oder anderen verriet, dass Dimitrij mit der Bezeichnung "*erregender Abend*" völlig Recht behalten hatte.

Der Schwarzhaarige fuhr mit der Zungenspitze oberhalb ihres BHs entlang, was die Blondine dazu brachte ihren Kopf, von einem weiteren lusterfüllten Stöhnen begleitet, in den Nacken zu legen. Er hatte seine Hände auf ihren Po gelegt und ließ nun seine Linke etwas ihren Oberschenkel hinab gleiten, um ihr Bein dort anzuheben. Sie reagierte auch prompt auf diese Geste und legte ihr Bein um ihn, so dass sie sich noch näher waren. Fahrig fuhren ihre Finger immer wieder durch seine Haare und über seine Brust, während er sich immer intensiver ihrem Dekolletée widmete und sie so schier rasend machte. Der Blonde blieb gewiss nicht untätig und überließ, die mittlerweile ekstatische Schönheit, dem anderen. Viel eher forderte er sie heraus, indem er ihr über die bebenden Lippen leckte. Darauf ging sie nur zu gerne ein und ließ ihn spüren, was er und der Schwarzhaarige bei ihr ausgelöst hatten. Das pure Verlangen beherrschte sie und so ging er angespornt noch einen Schritt weiter.

Mit flinken Fingern öffnete er den Verschluss ihres BHs und seine Hände wanderten zielstrebig ihren Rücken entlang, nach vorne in Richtung ihres Busens. Noch bedeckte der Stoff von den Trägern über ihren Schultern gehalten alles, doch der Schwarzhaarige hatte bereits seine Hände an die Träger gelegt, um die Schönheit ganz des BHs zu entledigen.

Die Atmosphäre war zum zerreißen gespannt. Man hätte eine Stecknadel in dem großen Saal fallen hören können, trotz der geräuschvollen Atmung einiger.

Ein Ruck, die Blondine stöhnte laut auf und der BH landete geräuschvoll auf dem Boden. Doch zu früh gefreut! Beide Herren standen nun hinter ihr, hatten den Kopf auf ihre jeweilige Schulter gelegt und hatten gemeinsam die Arme so von hinten um sie geschlungen, dass ihr Busen vollständig verdeckt war. Alle drei grinsten und verbeugten sich dann gleichzeitig, bevor nur Sekunden später völlige Finsternis im Saal herrschte. Stille.....Doch dann brach donnernder Applaus los und Zugabewünsche wurden laut. Als das Licht nun wieder an ging, waren die Drei verschwunden, doch der Beifall ebte nicht so schnell ab.

Kai atmete innerlich doch etwas erleichtert auf, denn mit seiner Selbstbeherrschung wäre es nicht mehr lange weit her gewesen. Auch Dimitrij hatte Schweißperlen auf der Stirn und atmete, zumindest nach Talas und Kais Meinung, sogar eindeutig schwerer, als sie beide. "Und? Hab ich euch zu viel versprochen?!" fragte er mit einem überbreiten Grinsen seine beiden Geschäftspartner. "Überzeugende Vorstellung und vor allem eine weibliche Augenweide! Meine Herren!!" gab Tala begeistert zurück. Doch bevor auch Kai sich dazu äußern konnte, stand Dimitrij schon auf. "Das ist sie eindeutig! Ich werde euch dann jetzt auch mal verlassen...Bin noch ,verabredet'...mit Darya!" Dimitrijs Blick zeigte eindeutig, was er mit ihr vorhatte. Aber mit wem eigentlich genau? "Darya? Neue Flamme von dir, oder wie?" fragte Kai deshalb nach. "So ist es geplant! Darya ist die blonde Ausnahmeschönheit von eben!

Deswegen...Bis später! Ich will sie nicht warten lassen!" schwärmte Dimitrij mit leuchtenden Augen und war auch schon eiligst verschwunden.

"Den hat's ja richtig erwischt! Aber ob er sich da nicht übernimmt? Ich meine, er sieht ja ganz passabel aus, aber gegen die zwei von eben, kommt er eindeutig nicht an. Oder wie siehst du das?" fragte Tala skeptisch den Blausilberhaarigen. Er hatte sich zu ihm gedreht und sah ihn nun erwartungsvoll an. Der noch immer erhitzte Atem Talas, streifte dabei Kais Hals und ließ diesem abwechselnd heiß und kalt werden. „Oh man! Ich brauch frische Luft! Was geht denn bloß ab auf einmal mit mir?!“ Kai wurde sehr blass um die Nasenspitze. „...Äh...Ja, denk ich auch! Ich komme gleich wieder, brauch nur was frische Luft!“ Ohne Tala anzusehen, nuschelte Kai dies im Aufstehen und verließ fast schon fluchtartig, den doch etwas perplexen Rothaarigen.

Schnellen Schrittes durchquerte er den Festsaal und entschloss sich, in der Eingangshalle angekommen, in den privaten ersten Stock zu gehen und dort nach einem ruhigen Ort zu sehen. „Ich sollte wohl mal wieder Pause machen mit den Drogen!“ Für Kai lag seine komische Reaktion auf Tala eindeutig an den Drogen und an nichts anderem!

Oben angekommen, stand die erste Tür auf dem langen Korridor weit offen, weshalb er dort auch als erstes hinein schaute. Es brannte kein Licht, doch das Flurlicht reichte soweit, dass er erkannte, dass dies wohl Dimitrijs Büro war. Eine Glastür konnte er auch noch im hinteren Teil erkennen und schloss daraus, dass es dort wohl zu einem Balkon ging. Optimal! So durchschritt er das dunkle Büro, öffnete die Glastür und trat hinaus. Zumindest hatte er das angenommen. Doch als er die Glastür hinter sich wieder zugezogen hatte, stellte er fest, dass er sich nicht auf einem Balkon, sondern in einem Wintergarten zwischen vielen großen Pflanzen befand.

Gerade als er wieder zurückgehen wollte, hörte er jedoch eine ihm wohlbekanntes Stimme sich schnell nähern und er blieb stehen. Weshalb er dies tat, wusste er nicht, doch beeilte er sich nun, ging noch ein Stück weiter in den Wintergarten hinein und hielt sich hinter ein paar großen Pflanzen im Verborgenen. Keine Sekunde zu früh, denn im selben Moment ging auch schon das Licht in Dimitrijs Büro an...

Und wie hat es euch gefallen? Hoffe ihr seid nicht zu enttäuscht oder so etwas. Kritik, Lob, eure Meinung? Immer her damit! Würde mich sehr über Feedback in jeder Form von euch freuen^^

Beeile mich mit dem zweiten Teil des Prologs und hoffe ihr lest dann weiter^^
Bis dann eure Mai

Kapitel 1: Prolog 2ter Teil: Außer Kontrolle

Na ihr Lieben,

Tut mir echt schrecklich leid, dass ich solange mit dem zweiten Teil des Prologs gebraucht habe. Wusste genau was ich schreiben wollte, nur bekam es leider nie so zu Papier, dass es so rüberkam wie es sollte. Hoffe das es jetzt halbwegs das ausdrückt, was ich darstellen wollte. Bin noch immer nicht ganz zufrieden, aber wollte euch nicht noch länger warten lassen, als ihr es eh schon musstet. Dann wünsche ich euch nun viel Spass beim lesen^^

Legende:

< *Das geht hier niemanden was an, was ich denke!* > ~ So sind Kais Gedanken gekennzeichnet, der sich im Wintergarten hinter Dimitrijs Büro verborgen hält und Mäuschen spielt. (siehe erster Teil des Prologs)

Prolog 2ter Teil: Außer Kontrolle

„Was ist? Lass uns in mein Büro gehen, dort sind wir ungestört und können uns in Ruhe unterhalten. Keine Angst, ich beiße nicht.“ Dimitrij stand im Türrahmen und versuchte wohl jemanden zu überzeugen. „Okay. Ich müsste nur bald wieder bei den anderen sein, bitte Herr Raskolnikoff.“ war nun eine weibliche Stimme zu hören. „Ist in Ordnung. Aber komm doch erstmal rein, bevor du schon übers Gehen sprichst.“ Mit diesen Worten trat Dimitrij nun ein und zog seine Begleitung an der Hand hinter sich her.

Er ließ sie los, zog die Zimmertür zu und schloss vorsichtshalber einmal ab. Seine Begleitung war tatsächlich die Blondine, welche etwas verunsichert zu ihm sah, als er den Schlüssel drehte. „Hey Darya. Vertrau mir. Ich will nicht uns ein – sondern die anderen ausschließen. Sonst geht die Tür ständig auf und zu.“ Dimitrij lächelte die Blondine an, die sich mit großen Augen in seinem Büro am umsehen war. „Ganz wie sie meinen, Herr Raskolnikoff. Ich kann das nicht beurteilen.“ antwortete Darya ihm. Jetzt konnte Kai ihre Stimme deutlich hören. < Aber Hoppla! Die sieht aus wie 24, doch das dünne Stimmchen ist höchstens 18 Jahre alt. Ob Dimitrij das auch gemerkt hat? > fiel es Kai dabei auf. „Lass doch dieses förmliche Herr Raskolnikoff weg. Dimitrij ist mein Name. Verrätst du mir jetzt auch deinen, Darya?“ Er war zielstrebig auf sie zu gegangen, stand jetzt vor ihr und hatte die Hände auf ihre Hüften gelegt.

Sie sah ihn verwundert an. „Darya. Mein Name ist Darya, Herr Ra.....Herr Dimitrij.“ gab sie ihm Auskunft. „Ohne Herr, nur Dimitrij. Darya weiß ich. Deinen echten Namen meine ich, den aus deiner Geburtsurkunde.“ Ertappt senkte die Blondine ihren Blick. „Darya.“ wiederholte sie trotzdem leise. „Du lügst mich an. Im Umkreis von 200 Km

gibt es keine Darya Jelniko. Ich habe mich erkundigt über dich, zumindest versucht hab ich es.“ Er hatte ihr Kinn sanft angehoben und sah ihr direkt in die Augen. „Erkundigt? Über mich? Hab ich etwa irgendwas falsch gemacht? Dann... dann tut es mir wirklich aufrichtig leid, Herr Raskolnikoff.“ Sie war deutlich nervös geworden. „Dimitrij! Ja über dich. Doch „Dich“ gibt es überhaupt nicht. Du hast nichts falsch gemacht, ganz im Gegenteil. Ich wollte nach unserer ersten Begegnung alles über dich wissen und dich wieder sehen. Verrat mir doch deinen Namen.“ lächelte er und legte seinen herzerweichensten Blick auf. Doch sie senkte wieder ihren Blick und friemelte nervös mit den Fingern an ihrem Kleid herum. „Du darfst ihn mir wohl nicht verraten, was?! Aber mit mir einen ziehen, wirst du doch dürfen.“

Er wartete nicht auf eine Antwort, sondern ging direkt zu seinem Schreibtisch und bereitete alles vor. „Vielen Dank für das Angebot, Herr.....Dimitrij. Doch das kann ich nicht annehmen.“ sagte sie leise. < Harte Nuss! > „Klar kannst du. Es erfährt doch niemand oder liegt es etwa an mir? Das ist es! Du traust mir nicht, deshalb verheimlichst du mir deinen Namen und nimmst nichts von mir an. Na los, gib es zu!“ Dimitrij klang sogar wirklich etwas gekränkt. < Sehr! Auf so nen billigen Trick fällt doch echt keiner rein! > „Das stimmt doch so gar nicht!...Äh, tut mir leid!“ Die Blondine war doch tatsächlich voll drauf eingestiegen. < Och je! Naiv ist ja gar kein Ausdruck mehr! Dimitrij, ich gratuliere, die gehört dir! > „Dann beweiße es mir! Du kannst mir ja viel erzählen, wenn der Tag lang ist.“ Er sah sie abwartend an und bemerkte, wie sehr er sie doch verunsichert hatte mit dieser Aktion. Ein sanfteres Lächeln legte sich auf seine Lippen.

„Komm doch einfach erstmal hier hin...zu mir her.“ Er winkte sie zu sich und sie schritt auf den Schreibtisch zu, um sich ihm gegenüber zu stellen. „Mmm! Außen rum... Ziehen wolltest du doch auch als Beweis für dein Vertrauen. Doch komm erstmal nur zu mir.“ wies er sie an und die Blondine tat, wie ihr geheißen. < Vertrauensbeweis? Da steckt doch ne ganz andere Absicht hinter. Die kommt wohl nicht aus unseren Kreisen. > Sie ging um den riesigen Schreibtisch herum und stellte sich neben den ledernen Chefsessel, in dem Dimitrij saß und sie ansah. „Und? Bereit mir dein Vertrauen zu beweisen?“ grinste er sie an und deutete auf die bereit gelegten Kokainlines. „I...I...Ich denke...denke schon, H...H...Dimitrij.“ stammelte Darya und zupfte wieder nervös an ihrem Kleid herum. „Du hast in deinem Leben noch nie Koks gezogen, hab ich recht?!“ Dimitrij hatte nichts anderes erwartet und lächelte sie verständnisvoll an. Die Blondine wurde leicht rot um die Wangen und biss sich verlegen auf der Unterlippe herum. „Ja das stimmt“ gab sie ganz leise zu und drehte sich beschämt weg. „Aber Darya. Dass muss dir doch nicht peinlich sein. Ist überhaupt kein Problem, ich helfe dir auch.“

Er umfasste einfach ihre Taille von hinten und zog sie zu sich auf den Schoß. Darya zuckte kurz erschrocken zusammen, doch drehte sich dann lächelnd zu ihm, so dass sie nun seitlich auf seinem Schoß saß. Sie war jedoch stark darauf bedacht bloß nicht mit den Schuhen an den Sessel zu kommen, weshalb sie sich ziemlich verkrampfte. Auch Dimitrij bemerkte das und er zog ihre Beine noch dichter an sich ran, indem er sie anhob und über die Lehne legte. „So bequemer?“ fragte er sanft nach. „Schon, aber so mach ich doch den teuren Sessel dreckig und...“ kam prompt ihr aufgeregter Einwand, doch sein Zeigefinger auf ihren Lippen brachte sie zum schweigen. „Shh...Lass das mal ruhig meine Sorge sein. Entspann dich und lass uns dort weiter machen, wo wir das

letzte Mal aufgehört haben.“ hauchte Dimitrij und versiegelte ihre Lippen mit seinen zu einem zärtlichen Kuss.

< Oh lala! Darf ich da noch mehr erwarten?! > Die Blondine erwiderte diesen, doch behielt ihre Augen, im Gegensatz zu Dimitrij, offen und beobachtete genau, wohin der seine Hand wandern ließ. Bis eben hatte er sie noch auf ihrer Hüfte ruhen lassen, nun aber glitt sie Zentimeter für Zentimeter weiter hinab. Als er fast schon am Ende ihres Kleides angekommen war und jeden Moment ihr Knie berührte, legte sie schnell ihre Hand auf seine, um ihn zu stoppen. Er seufzte leicht enttäuscht, löste sich von ihr und schlug die Augen auf. „Schon okay...Ich hatte gehofft, du könntest eure Regeln für mich, hm sagen wir, etwas anders auslegen. Doch da hab ich mich wohl getäuscht. Ich dachte wirklich dir würde es auch so gehen. Ich hab dich nämlich sehr, sehr gern.“ < Regeln? Was für Regeln meint der? Dimitrij mach keinen Scheiss! Leg die flach und dann lass die Finger von der! >

Tief sah er ihr in die grünen Augen und strich dabei zärtlich über ihre Wange. Ziemlich unsicher sah sie zwischen seinen Augen hin und her, ihre Wangen färbten sich Rosa, doch als sie gerade etwas erwidern wollte, schüttelte Dimitrij lächelnd den Kopf. „Sag Nichts. Das war mir bereits Antwort genug, meine Schöne!“ Er hatte die Hand an ihrer Wange ruhen lassen und betrachtete einige Minuten lang ganz vertieft ihr zartes Antlitz. < Wenn du da mal nicht was falsch verstanden hast. > Darya wusste nicht so recht, wie sie darauf reagieren sollte, hielt deshalb einfach still und wartete ab. „Faszinierend!“ Mit dem Zeigefinger strich er ihren Nasenrücken hinab, tippte ihr sanft gegen die Nasenspitze und zwinkerte ihr kess zu. „Danke...“ flüsterte die Blondine, biss sich verlegen auf die schon leicht rote Unterlippe und die Schamesröte auf ihren Wangen nahm deutlich zu.

„Da das ja nun geklärt ist, zeige ich dir jetzt wie man zieht.“ Dimitrij war guter Dinge, zog die Schreibtischschublade vor sich auf, nahm einen Geldschein aus dem dicken Bündel, das sich darin befand und drehte diesen zu einem Röhrchen zusammen. Darya versuchte wo anders hin zu schauen, doch so viel Geld auf einem Haufen hatte sie noch nie gesehen. < Dachte ich's mir doch! Verschlagenes Luder. Hat's auf sein Geld abgesehen. Der geht ja alles über bei dem Anblick.> Dimitrij hatte dies gar nicht mitbekommen, schob die Schublade wieder zu und rutschte mit ihr wieder etwas näher an seinen Schreibtisch.

„Pass auf. Ich zeig dir wie es geht, dann brauchst du es nur noch nachzumachen.“ Er setzte an und zog sich seine Line. Danach nahm er einen Schluck seines Scotch und drückte Darya den Schein in die Hand: „Jetzt du.“ Die Blondine schluckte hart und setzte den Schein an die Nase. „Halt die andere Seite zu und dann einfach kräftig einatmen.“ munterte Dimitrij sie auf. Nach kurzem Zögern tat sie es, würgte etwas, doch schluckte dann, was ihr den Rachen runter lief. Erst verzog sie angewidert ihr Gesicht, aber dann sah sie Dimitrij nervös an und versuchte erneut zu schlucken. „Mein...mein...mein Hals ist ganz taub!“ flüsterte sie. „Kein Grund zur Sorge. Das ist immer so bei Kokain. Hier, trink einen Schluck nach.“ lächelte er sie an und hielt ihr sein Glas hin.

Schnell ergriff sie es, um dieses widerliche Gefühl los zu werden. Ohne weiter nach zu denken, nahm sie einen kräftigen Schluck. Fast hätte sie es postwendend wieder

ausgespuckt, doch konnte sie sich gerade noch beherrschen. Mit so etwas hochprozentigem hatte sie nicht gerechnet. „Mach langsam. Das ist Scotch.“ grinste er sie belustigt über ihren Gesichtsausdruck an. „Oh je!...So was vertrag ich bestimmt nicht.“ lächelte sie verlegen zurück und wischte den Rand des Glases an dem sie getrunken hatte sorgfältig sauber. < Ist das ne Masche? So naiv kann man doch gar nicht sein und auch noch drauf hinweisen, dass man leicht abzufüllen ist!?! Irgendwas stimmt mit der nicht! >

Bevor Dimitrij sich noch dazu äußern konnte, beschwerte sich jemand ganz anderes lautstark. Daryas Magen rumorte und sie lief tiefrot an, weshalb sie schnell den Kopf senkte. „Auf nüchternen Magen verträgt fast niemand Alkohol!“ Dimitrij sah sie vorwurfsvoll an. „Aber...aber wir haben doch schon den 27sten!“ Darya sah doch deutlich irritiert zurück. „Was hat das heutige Datum damit zu tun, dass du wohl irgendwelchen kranken Schlankheitsidealen nacheiferst und deshalb nichts gegessen hast?!“ Er schien richtig sauer zu werden, was dieses Thema betraf und fuhr sie schroff an. < Stopp! Die ist nicht magersüchtig, wie deine Ex. Die ist einfach nur bettelarm und hat ihre Kohle für diesen Monat schon verprasst! Selbst Schuld. >

Schnell sprang die Blondine auf und wich verschreckt vor dem wütenden Dimitrij zurück. Jedoch empfand ihr Kreislauf das Ganze als zu schnell, so dass sie rückwärts stolperte und unsanft auf dem Boden landete. „Darya! Du meine Güte. Ist dir was passiert?“ < Jetzt mach mal nicht so nen Aufstand um die, Alter! > Sofort war auch Dimitrij aufgesprungen und kniete sich neben sie. „Alles okay, ich hab mich nur erschrocken.“ lächelte sie doch etwas schief. Er hielt ihr die Hand hin und zog sie mit sich hoch, als sie diese ergriffen hatte. „Ahhh!“ giekste Darya schmerzvoll auf und er musste sie festhalten, damit sie nicht erneut hin fiel. < Oh man, jetzt auf die Tour. Schmerzensgeld dem reichen Kerl aus den Rippen leiern! >

„Doch nicht alles okay, was?“ Er sah, dass sie nur auf einem Bein stand und das andere nur angedeutet aufsetzte. Vorsichtig hob er sie hoch und setzte sie vor sich auf seinen Schreibtisch. „Es geht schon. Ich bin wohl umgeknickt. Aber ich müsste jetzt auch wirklich wieder zu den anderen zurück, Herr...Dimitrij...Au!“ meinte sie, während er ihren Knöchel abtastete. Eine einzelne Träne lief ihr die Wange hinab. „Es scheint nichts gebrochen zu sein, aber dein Knöchel ist ganz heiß. Ich geh dir Eis besorgen zum kühlen und sage deinem ‚Tanzpartner‘ bescheid, dass du hier bei mir bist.“ legte er fest und wischte ihr die Träne von der Wange. „Sie...Du brauchst dir keine Umstände wegen mir zu machen. Das geht schon so...Und ich müsste mich echt bei...Marek blicken lassen, bitte.“ Die Blondine wurde nervös, doch Dimitrij beruhigte sie: „Das sind keine Umstände. Ich möchte mit dir auch gleich noch etwas besprechen. Deshalb bleib einfach hier sitzen und mach dir keine Sorgen. Ich kläre das mit deinen Leuten. Bin gleich wieder da.“ Und schon war der Hausherr verschwunden. < Hey, du kannst die doch nicht so hier lassen! Die Schublade mit dem Geld ist offen. Die und dein Geld siehst du nie wieder! > Darya sah ihm nach und als die Tür ins Schloss gefallen war...

...schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen. „Das gibt riesig Ärger. Wie soll ich denn so morgen tanzen? Ich muss dringend bei ihm auftauchen. Er macht sich sicher schon große Sorgen um mich.“ sprach sie leise zu sich, so dass Kai sich in seinem Versteck wirklich anstrengen musste um etwas zu verstehen. < Aha, also morgen

schon die nächste Party und bestimmt den nächsten wohlhabenden Kerl. Dimitrij sollte sich unbedingt ne andere Alte suchen...Wobei so für ne Nacht kann ich ihn echt verstehen. Zwischen meinen Laken bist du immer herzlich willkommen, Baby! >

Die Blondine rutschte nach vorne an die Kante um aufzustehen... < Wusste ich's doch! Alles nur Theater! > ...doch als sie fast stand, sank sie wieder zurück. Sie schluchzte, aber wischte sich schnell die Tränen aus dem Gesicht, als die Tür aufging. Mit einem Coolpad und einem reichlich gefüllten Teller, kam der Hausherr zurück und schloss auch direkt wieder hinter sich ab. „Deine Leute hab ich benachrichtigen lassen. Etwas zu essen hab ich dir auch mitgebracht und keine Widerrede!“ Er hatte den Teller neben sie gestellt, befestigte das Coolpad an ihrem Knöchel und hindert sie dann mit seinem Zeigefinger auf ihren Lippen am sprechen. „Ich hole uns beiden gerade noch was zu trinken. Willst du irgendetwas Bestimmtes?“ Dimitrij war halb in seiner Bar verschwunden und werkelt dort bereits. Darya konnte nicht sehen was er dort tat, doch Kai hatte direkten Blick darauf. „Solange kein Alkohol drin ist...“ antwortete die Blondine und war viel zu beschäftigt damit die ganzen teuren Speisen auf dem Teller zu identifizieren. „Okay, dann mix ich dir was Schönes.“ Ein fieses Grinsen zierte Dimitrijs Gesicht. < Zumindest schmecken wirst du den Alk nicht! Hinterhältig Dimitrij, aber bei so einer Einladung...! >

Als er alles fertig hatte, kehrte er zu Darya zurück und drückte ihr ein Glas in die Hand. „Auf einen weiterhin so schönen Abend!“ Er stieß mit ihr an, stellte darauf sein Glas zur Seite und nahm den Teller zur Hand. „Ich hab irgendwie gar keinen Hunger mehr. Ich weiß auch nicht warum, aber der war ganz plötzlich weg.“ Sie sah ihn entschuldigend an. „Der kommt gleich wieder, das ist vom Koks. Fang einfach an, dann wirst du es merken.“ Er drückte ihr die Gabel in die Hand und sah sie abwartend an. Der Duft des warmen Essens stieg ihr langsam in die Nase und sofort war auch das Gefühl des Hungers wieder da. Es roch so lecker, dass sie gar nicht weiter darüber nachdachte woher es kam, sonder einfach begann zu essen.

Dimitrij staunte nicht schlecht, dass sie wirklich aß und vor allem mit welchem Genuss. „Du scheinst ja richtig Hunger gehabt zu haben. Weshalb hast du dir denn nichts vom Buffet genommen oder einfach vorher was gegessen? Du wusstest doch, dass das eine lange Nacht wird.“ Darya stellte den fast leeren Teller beiseite und sah ihn aus großen Augen an. „Das Buffet ist doch für die Gäste und ich bin ih...deine Angestellte!? Wir haben Ende des Monats, deshalb konnte ich zu Hause nicht mehr viel essen. Das muss noch die nächsten 3 Tage reichen. Ist mir nur etwas peinlich, wenn sich der Magen in so unpassenden Momenten meldet.“ Sie lächelte verlegen. < So was gibt man doch nicht so mir nichts, dir nichts zu. Das ist doch nur peinlich vor Dimitrij zu zugeben, dass man ein Nichts ist! >

„Ich verstehe...Sag mal Darya, bist du mit deinem Leben, so wie es jetzt ist, eigentlich zufrieden?“ Er sah sie abwartend an. Darya nippte weiter an ihrem Getränk und grübelte dabei. < Blöde Frage! Wem gefällt schon, wenn man ständig blank ist?!“ > „Ja klar. Ich bin gesund, hab ein Dach über dem Kopf, verdiene mein eigenes Geld und habe, zumindest meistens, was zu essen. Weshalb sollte ich also nicht zufrieden sein?“ Darya lächelte und nahm einen weiteren kräftigen Schluck des Getränks. < Amen! Wer's glaubt wird selig! > „Mmm...aber das schmeckt echt lecker!“ fügte sie noch nickend hinzu.

Dimitrij wirkte völlig aus dem Konzept gebracht, so wie er Darya anstarrte. Die war ihrerseits mit dem Drink in ihrer Hand beschäftigt und rührte mit dem Strohalm im Eis herum, um heraus zu finden welche Fruchtstückchen sich dazwischen befanden. „Das scheint wirklich deine Meinung zu sein. Wäre dir denn ein Leben im Luxus nicht lieber?“ Er hatte sich wieder gefangen, nahm ihr das mittlerweile leere Cocktailglas ab und begab sich damit zurück zu seiner Bar.

„Natürlich, wer träumt nicht davon. Außer dir, logischerweise. Du hast ja schon so ein Leben im Luxus. Diese riesige Villa mit den vielen, vielen Zimmern und vor allem die prächtigen Bil...Gemälde an den Wänden. Hier könnte ich stundenlang nur mit schauen verbringen. Sowieso die ganzen tollen Villen, die ich im letzten Jahr sehen und sogar betreten durfte. Was es dort alles gab! Marmortreppen, goldene Wasserhähne, alles funktioniert elektrisch und auch noch ganz automatisch. Und die Menschen, die dort leben. Immer so edel gekleidet, die Frauen immer perfektes Make-up und die Männer riechen immer so anzieh...angenehm nach teurem Rasierwasser. Nicht das unsere Männer schlecht riechen würden. Nein, aber eben ganz anders. Das ist jedes Mal als... hm, als würde ich ein fremdes Universum betreten, weil es so unreal ist. Hier bei dir ganz besonders! Einen eigenen Tanzsaal und noch dazu einen so prachtvollen im Haus und das ganze Personal, was umher läuft, huiui! ...Oh, ich... Tut mir leid!“ schwärmte Darya mit glänzenden Augen, doch senkte dann schnell beschämt den Kopf.

< Dein Gebräu wirkt schon, Dimitrij! Schwer redselig auf einmal, die Kleine und wohl ziemlich beeindruckt, wie mir scheint.> Auch Dimitrij hatte bemerkt, dass der Alkohol wohl zu wirken begann und Darya um einiges entspannter war. Mit einem weiteren Glas nicht minder Hochprozentigem in der Hand kehrte er zu ihr zurück und drückte es ihr lächelnd in die Hand. „Es gibt nichts, was dir Leid tun müsste. Ich fand es äußerst interessant, was du erzählt hast und vor allem aufschlussreich. Wenn du willst, kann ich dir gerne, sobald dein Knöchel etwas abgeschwollen ist, das Haus und die Gemälde zeigen. Dann kannst du dir alles ganz in Ruhe ansehen und wenn noch Zeit bleibt, können wir auch noch in den Stall zu den Pferden. Würde dir das gefallen?“

Er strich ihr sanft über die Wange, ließ seine Hand dort ruhen und sah sie abwartend an. Die Blondine kam aus dem Strahlen gar nicht mehr raus, doch gleichzeitig war sie sehr unsicher. „Und wie! Aber würdest du das echt machen oder willst du mich nur auf den Arm nehmen?“ Dimitrij legte seine zweite Hand auf ihre andere Wange und lächelte sie an. „Sonst hätte ich es nicht gesagt!“ „Oh danke, danke, danke!!!“ Die Blondine fiel ihm regelrecht um den Hals, was Dimitrij nur allzu gerne für sich nutzte. Er trat noch einen Schritt näher an sie ran, legte die Arme um sie und flüsterte ihr ins Ohr: „Bei so einer Freude, immer wieder gerne, meine Schöne!“

„Mir ist irgendwie komisch, so schwummerig. Kommt das vom Koks?“ Darya hatte ihren Kopf auf seiner Schulter abgelegt und ihre glasigen Augen verrieten, dass der Alkohol seine Wirkung nicht verfehlte. < Vom Koks? Die war wohl noch nie richtig besoffen. Dann ist das ja klar, dass die von dem einen Glas schon so knülle ist.> Ein fieses Grinsen schlich sich auf Dimitrijs Lippen. „Ja, davon kommt das. Wir sollten noch einen ziehen, dann wird das besser. Und keine Widerrede, sonst überleg ich mir das mit der Hausführung noch mal.“ < Besser?? Für 5 Minuten vielleicht!> „Okay, wenn

dann das komische Gefühl weg geht.“ Sie seufzte leise. „Ich empfinde deinen Atem an meine Hals, zwar als mehr als angenehm, doch kann ich so keine neuen Lines legen.“ „Oh, tut mir leid.“ Schwerfällig hob sie ihren Kopf und setzte sich wieder gerade hin. Zumindest andeutungsweiße, da sie, sobald ihre Konzentration nachließ, in sich zusammen sank. < Die ist voll bis oben hin. Was hast du der denn da reingemixt?! Verrat mir das Rezept!>

Dimitrij bereitete zwei besonders große Lines vor und trat damit vor sie. Er hielt ihr den bereits gerollten Schein hin und sie griff zögerlich danach. Ihr Glas hielt er zum Nachtrinken bereit, doch erschwerten leichte Koordinationsstörungen ihr das Ziehen. Sofort als es geschafft war, griff sie mit vor Ekel verzogenem Gesicht nach dem Glas und nahm zwei große Schlücke. Wohlwollend nahm Dimitrij dies zur Kenntnis, strich ihr zärtlich durch die Haare und zog sich darauf seine Line. Er legte alles beiseite und musste dann selbst erst einmal tief durchatmen. Über den Abend verteilt hatte er heute schon eine erhebliche Menge des weißen Pulvers konsumiert.

„Und, geht es dir wieder besser?“ fragte er Darya sanft und legte dabei die Hände auf ihre Seiten. „Ja, ich denke schon. Nur...“ Sie verstummte. Tief hatte er ihr in die Augen gesehen, sich ihr bedächtig genähert und nun küsste er sie zärtlich. Dieses Mal legte sie ihre Hände in seinen Nacken und begann ihn sanft zu kraulen, was Dimitrij dazu animierte ihr den Rücken auf und ab zu streicheln. „Du küsst einfach göttlich!“ schwärmte er, was einen zarten Roséton auf ihre Wangen zauberte. „Danke. Du aber auch.“ gab sie leise zurück, denn langsam wirkte der Alkohol wieder deutlich stärker, als das Kokain.

„So wunderschön! So wie es dir mit den Gemälden geht, geht es mir mit dir. Ich könnte dich stundenlang betrachten... Darya, bleib hier! Bleib hier bei mir, an meiner Seite. Ich kann dir alles bieten, wovon du träumst, lege dir die Welt zu Füßen. Sag ja und du musst nie wieder auch nur einen Finger krumm machen, du kannst essen, was und wann du willst und natürlich bekommst du alles was du dir wünschst.“ Die Blondine wirkte deutlich überrascht, doch grinste ihn dann wissend an. „Jetzt wäre ich fast drauf reingefallen. Du bist echt süß mit deiner Art. So hat noch keiner versucht mich rumzukriegen. Voll lieb bist du.....Ganz anders, nicht so fies, wie die reichen Männer sonst immer zu mir sind.....Ich glaub, ich hab dich echt voll lieb. Auch wenn bei mir im Kopf alles so wirr ist und der ist so schwer....“ Darya verdrehte ihre Augen, lächelte ihn völlig benebelt an und ließ zuletzt vertrauensvoll ihren Kopf auf seine Schulter sinken.

Erst zog Dimitrij noch in Betracht dieses Missverständnis zu klären, doch ihr lieblicher Duft und das zärtliche Kraulen brachten ihn auf andere Gedanken. Sie schmiegte sich an ihn und hatte, ob beabsichtigt oder nicht, ihre Knie etwas geöffnet. Das nutzte er nur zu gerne um sich ihr noch intimer zu nähern, so dass er zwischen ihren Beinen stand und sie so dichter an sich ran ziehen konnte. Vorsichtig schob er ihre langen blonden Haare beiseite und begann ihr zärtlich den Hals hinab zu küssen. Währenddessen ließ er seine Hände auf Wanderschaft gehen, streichelte ihren Rücken hinab und ließ sie kurz auf ihrem Hintern ruhen. Auch Darya streichelte und küsste Dimitrij mittlerweile mehr als zärtlich, schien dabei jedoch etwas abwesend. < Schwer blass die Kleine. Aber verdammt hingebungsvoll! Hier geht's gleich zur Sache, olala!! >

Dimitrij ließ seine Hand weiter ihren Oberschenkel entlang gleiten, hob ihr Bein etwas

an und legte es sich so um. Die andere Hand legte er ihr in den Rücken und küsste sie überaus leidenschaftlich, während er sie so gestützt nach hinten auf seinen Schreibtisch sinken ließ. Seine Hände erkundeten nun den zierlichen Frauenkörper unter ihm äußerst zielstrebig und seine Atmung wurde auch für Kai hörbar. Der Hausherr war innerhalb von Minuten überaus erregt, schon beinahe ekstatisch und schob den Rock der Blondine weiter nach oben. Doch der schien das nun eindeutig zu weit zu gehen und sie versuchte ihn davon abzuhalten. Aber ihr fehlte jegliche Kraft.

Zwar keuchte auch Darya mittlerweile, doch nicht vor Lust. < Ach du Scheiße! Dimitrij komm mal wieder runter, der Kleinen geht's nicht gut. Die verträgt die Mischintoxikation nicht. Pass auf, bevor du noch Stress bekommst, wenn die dir hier verreckt! > Sie verdrehte immer wieder die Augen und zuckte unkontrolliert.

Doch Dimitrij bekam von dem Ganzen scheinbar nichts mit. Er war so in Rage, dass er an nichts mehr außer der Befriedigung seines Verlangens dachte. Ihr Keuchen tönte ihn zusätzlich immer mehr an und er konnte kaum noch an sich halten. Flink hatte er ihr den Slip herunter gezogen, sich selbst die Hose geöffnet und drang, ohne weitere Umschweife, hart in sie ein. Die Blondine krümmte sich vor Schmerzen, doch konnte sich weder wehren noch schreien. Das Kokain in Verbindung mit dem Alkohol hatte ihr jegliche Kraft entzogen, wirkte wie pures Gift in ihrem Körper und lähmte sie regelrecht.

< Verdammt Alter, hör auf! Das ist zwar nur ne Bitch aus der Unterschicht, aber trotzdem nennt man das eine Vergewaltigung. Schau sie dir doch an, die weint! Merkst du das denn nicht? Wie viel hast du denn schon intus? > Kai wurde sehr nervös in seinem Versteck, wusste nicht ob er eingreifen sollte, doch selbst wenn er gewollt hätte, konnte er nicht. Der Anblick ließ ihn wie versteinert stehen bleiben. Darya hatte ihr Gesicht zur Seite gedreht, so dass sie genau in seine Richtung blickte und der Ausdruck in ihren Augen sagte mehr als tausend Worte. Die Todesangst konnte er trotz der flackernden Augenlider deutlich erkennen. Und Dimitrij's Verhalten nach, war kein schnelles Ende der Qualen in Sicht. Immer wieder und wieder stieß er brutal zu, ohne Pause, wurde sogar immer schneller und grober in seinen Bewegungen. Kai gefror das Blut in den Adern, als er mit ansehen musste, wie sein Freund völlig außer Kontrolle geriet. Er hatte der Blondine halb das Kleid vom Körper gerissen, ihr dabei schwere Wunden zugefügt und durch seine harten, ekstatischen Küsse und Bisse war ihre Lippe aufgesprungen.

Nach schier endloser Zeit stöhnte Dimitrij laut auf, stützte sich auf dem Schreibtisch ab und atmete, mit in den Nacken gelegtem Kopf, tief durch. Während des ganzen Aktes hatte er kaum die Augen geöffnet, doch jetzt öffnete er sie langsam und blickte Darya an. Wie aus einer Trance erwacht, entgleiste dem Russen völlig der Gesichtsausdruck. Er taumelte rückwärts, schlug sich die Hand vor den Mund und starrte fassungslos die zugerichtete Frau an. „Oh mein Gott! Oh mein Gott! War das wirklich ich? Darya ich...wollte das nicht. Darya...du musst...“ stammelte er, als er nun ganz langsam und mit beschwichtigend erhobenen Händen auf sie zu ging.

„Darya?...Darya, wo bist du? Verdammt melde dich!“ Eine aufgebrauchte Stimme war im Flur zu hören, dann rüttelte jemand an der Tür, doch entfernten sich die Rufe wieder. Dimitrij war erschrocken zusammen gezuckt und blickte hektisch zwischen der Tür

und der stark aus dem Unterleib blutenden Frau hin und her. Die Blondine starrte mit leblosen Augen ins Leere, gab keinen Mucks mehr von sich.

Eine weitere Männerstimme war zu hören. Diese klang überaus besorgt: „Darya, komm schon. Ich bin dir auch nicht böse, weil du dich nicht an unsere Abmachung gehalten hast. Nur melde dich!“ Wieder wurde an der Tür gerüttelt. „Ich hab alle Räume durchsucht, keine Spur. Nur hier ist zu.“ „Darya, bist du da drin? Sag was! Melde dich, oder ich trete die Tür ein!“ Jemand hämmerte von außen gegen die Tür, dann war es kurz ruhig.

„3...2...1!“ Ein lautes Krachen und die Tür kam samt der beiden Männer ins Zimmer geflogen. Es waren die beiden Wölfe, die mit Darya die Showeinlage im Ballsaal performt hatten. Der Schwarzhaarige entdeckte sie auf dem Schreibtisch, sah das viele Blut, das ihr die Beine hinab lief und eilte bestürzt zu ihr. Auch der Blonde deutete das sich ihm bietende Szenario als eindeutig, doch packte er sich den starr vor Schrecken Dimitrij und pinnte ihn gewaltsam gegen die nächstliegende Wand. „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt! Ist das die Art von euch reichen Schnöseln sich zu nehmen was ihr wollt?! Wir haben ihnen doch gesagt, dass Darya und Julie tabu sind. Warum also?! Unten laufen genug willige Frauen rum, die sich ihnen liebend gerne an den Hals geschmissen hätten!“ brüllte er auf Dimitrij ein und man konnte sehen, dass er sich schwer beherrschen musste um nicht seiner Wut freien Lauf zu lassen.

Doch der hatte einzig und allein Augen für Darya, die der Schwarzhaarige auf seinen Armen trug und sanft streichelte. „Du musst mir glauben, Darya. Das wollte ich nicht, ich weiß auch nicht, wie das passieren konnte. Ich meinte das ernst vorhin, ich wollte wirklich, dass du bei mir bleibst, bei mir lebst. Ich wollte dir doch nicht so was antun!“ beteuerte er ihr inständig, doch wirkte diese nicht, als nehme sie noch irgendetwas in ihrer Umgebung wahr. „Wie können sie es nur wagen, so etwas zu behaupten, nachdem sie sie so zugerichtet haben! Sie haben ihr das Leben versaut, und warum?! Sie ist doch erst 14 Jahre alt! Das werden sie büßen, da wird ihnen auch ihr vieles Geld nichts nutzen, wenn alle erfahren, dass sie sich an einem halben Kind vergriffen haben! Lass den dreckigen Bastard. Wir müssen sie zu nem Arzt bringen. Sie atmet kaum noch!“ Der Blonde ließ Dimitrij los und folgte dem bereits raus geeilten Schwarzhaarigen schnellen Fußes.

Der Hausherr sank an der Wand hinab und stammelte leise vor sich hin: „14? 14 Jahre alt? Ein Kind! Was mach ich denn jetzt? Die ruinieren mich!“ Er schlug sich die Hände vors Gesicht. „Master Raskolnikoff, was ist passiert? Geht es ihnen gut?“ kam ein Bediensteter herein gestürmt und half seinem Chef wieder auf die Beine. „Noch geht es das. Diese Drei, die gerade mein Büro verlassen haben, wollen mich ruinieren, indem sie Lügen über mich verbreiten. Folge ihnen und Sorge dafür, dass sie das nicht mehr können. Egal wie und nimm dir Verstärkung von der Security mit. Es soll euer Schaden nicht sein, mir egal was ihr mit ihnen macht. Wenn sie nicht zur Vernunft kommen, bringt sie zum Schweigen!“ Dimitrij war zu seinem Schreibtisch gegangen, holte ein Geldbündel heraus und drückte es dem Bediensteten in die Hand. Der zögerte noch, dann wurden seine Gesichtszüge hart. „Ich werde alles zu ihrer vollsten Zufriedenheit erledigen, Master. Sie können sich auf mich verlassen.“ Er verbeugte sich, dann verließ er den Raum.

Dimitrij senkte den Blick und entdeckte einen mit Strasssteinen besetzten Ohrring auf seinem Schreibtisch, den Darya wohl dort verloren haben musste. Vorsichtig hob er ihn auf, betrachtete ihn im Schein des Lichtes und küsste ihn liebevoll. „Es tut mir leid!“ flüsterte er, ließ den Ohrring in seine Hosentasche gleiten und ging dann in eines seiner Bäder, alle Spuren beseitigen.

Kai kniete zutiefst erschüttert in seinem Versteck und starrte ihm nach. War das wirklich alles geschehen? Hatte sein Freund wirklich vor diese Menschen ‚beseitigen‘ zu lassen, um sein Verbrechen zu vertuschen? Das musste er verhindern! Er wusste nicht weshalb, doch taten ihm diese armen Schlucker jetzt leid.

Als er sich sicher war, dass niemand ihn beobachtete, stahl er sich aus Dimitrijs Büro und eilte hinaus zu seinem Chauffeur. Er gab ihm den Auftrag, die Wölfe vor Dimitrijs Leuten zu finden und diese in Sicherheit zu bringen. Jedoch durfte niemand davon erfahren oder etwas mitbekommen. Sofort machte sich der Fahrer auf den Weg, aber der mittlerweile herrschende Schneesturm ließ Kai schon erahnen, dass dies ein unmöglich von Erfolg gekröntes Unterfangen sein würde. Wenn nicht Dimitrijs Leute das erledigen würden, würde der eisige Sturm ihr Todesurteil sein. Die Villa Raskolnikoff lag außerhalb und es waren mindestens 5 Km bis in die Stadt. Zu Fuß und noch dazu mit einer Schwerverletzten war das nicht zu bewältigen.

Er legte sein altbewährtes Pokerface auf und kehrte zu Tala zurück in den Ballsaal. Dieser amüsierte sich köstlich und shakerte gerade ausgiebig mit zwei äußerst attraktiven Frauen. Kai zog sich an die Bar zurück und ließ sich, obwohl ihm sein Freund mehr als zuwider war, in der Nähe von Dimitrij nieder.

Fast 2 Stunden waren seit dem vergangen, als der Bedienstete zu seinem Master an die Bar kam. Er war sehr blass und wirkte innerlich aufgewühlt. „Ich habe alles zu ihrer vollsten Zufriedenheit erledigt, Master Raskolnikoff.“ konnte Kai ihn sagen hören und sah wie er Dimitrij etwas übergab, das ihn stark an den langen Seidenschal der Blondine erinnerte.

Kai hielt es hier nicht länger aus. Er schnappte sich den perplexen Tala und verließ mit ihm auf direktem Weg den Saal. „Was ist denn auf einmal mit dir los? Erst bist du stundenlang verschwunden und jetzt willst du plötzlich weg...Ach ich verstehe. Du hast ne Alte flachgelegt und die lässt sich nicht mehr abwimmeln. Wenn das so ist!“ Tala grinste fies und folgte dann dem schweigenden Russen zum Wagen. Der Fahrer öffnete ihnen die Tür und schüttelte kurz den Kopf, als Kai an ihm vorbei ins Auto steigen wollte. „Ist gut, Oleg. Fahren sie uns nach Hause.“ klopfte er seinem Fahrer auf die Schulter, nahm im Wagen platz und bald darauf verließ die dunkle Limousine die Auffahrt der Villa Raskolnikoff.

Der lautlos fallende Schnee begrub alle Spuren dieser Nacht unter einer reinen weißen Flockenschicht.

Kritik und Anmerkungen, gerne und an mich^^ Das nächste Kapitel lässt nicht wieder so lange auf sich warten und hoffe ihr verfolgt die Story weiter.

Bis denne eure Mai

Kapitel 2: Je später der Morgen, desto interessanter die Gäste!

Hallo ihr Lieben^^

Neues Kapitel im Anmarsch und jetzt fängt auch die Story wirklich an. Hoffe es erfüllt eure Erwartungen.

1. Je später der Morgen, desto interessanter die Gäste!

Die neues Leben bringende Frühlingssonne schickte ihre Strahlen durch das Küchenfenster der Penthauswohnung und kündigte einen wunderschönen Sonntagvormittag an. Ab und an zog Tala sich von seinem Anwesen hierher zurück, was in letzter Zeit doch auffällig häufig vorkam. Zumindest empfanden Kai und Dimitrij das so, die gemeinsam mit Tala in dessen Küche saßen und Kaffee tranken.

Kai hatte gewiss nicht vergessen, was vor 3 Jahren in Dimitrijs Büro passiert war, doch schien Tala sich nicht von ihm abbringen lassen zu wollen. Der Rothaarige wusste jedoch auch bis zum heutigen Tage nicht, was sein Freund verbochen hatte. So musste Kai nach einer Weile zähneknirschend den Blondenen tolerieren, nachdem Tala dessen plötzliche Antipathie doch als sehr seltsam empfand und begonnen hatte unangenehme Fragen zu stellen.

„Sag mal Tala, dein neuer Wohnsitz hat nicht zufällig etwas mit der neuen Verkäuferin aus dem Herrenausstatter vier Straßen weiter zu tun, oder?!“ grinste Dimitrij ihn breit an. „Hä, wie kommst du denn darauf?“ Der Angesprochene lehnte sich abwartend zurück und blickte ihn unschuldig an. „Ach ich würde mal sagen, die fünf neuen Maßanzüge von „Gustos Herrenausstatter“, die im Flur hängen, haben dich verraten.“ stellte nun Kai trocken fest. „Blödsinn, ich brauchte nur einfach wieder welche. Die Bedienung war eher ne nette Zu...“ verteidigte sich der 24 Jährige überlegen, als eine aufgeregte, eindeutig weibliche Stimme aus dem Flur erklang: „**Yuurriiii! Warum hast du mich denn nicht geweckt?!**“ So schnell konnte keiner schauen, wie Tala aufgesprungen war und zu ihr eilte. „Yuri?! Aha, so ist das also!“ grinsten Kai und Dimitrij sich breit an.

„Guten Morgen erstmal, meine Süße. Du warst viel zu friedlich am schlafen, als dass ich dich hätte wecken können. Vor allem sollst du doch ausgeschlafen sein, wir haben heute noch viel vor.“ hörte man Tala. „Wie was vor? Ich muss arbeiten und zwar...seit genau 10 Minuten. Oh nee, das gibt bestimmt riesen Ärger!“ Aufgeregt klang sie. „Ganz ruhig, Chia. Don't panic. Arbeiten musst du heute bestimmt nicht, wir haben Sonntag und da hat auch „Gustos“ zu.“ „Gustos? Ja klar haben wir zu. Aber ich muss in die Gärtnerei im Westend.“ „Wie Gärtnerei? Du hast zwei Jobs?“ wollte der Rothaarige verblüfft wissen.

„Ähäm...Ich hab drei Jobs. Manchmal, wenn's gut läuft, auch vier.“ „Du hast vier Jobs?!“ Er fiel aus allen Wolken. „Wenn ich mich jetzt nicht beeile, hab ich bestimmt bald nur noch drei. Also würdest du mich entschuldigen, bitte...Wenn mein Chefchen wütend wird, kriegt der immer nen hoch roten Kopf und das sieht echt so komisch aus, da kann ich mir das Lachen nie verkneifen. Aber wenn mir das heute auch passiert, muss ich bestimmt bis tief in die Nacht bleiben...Oh Mann, ich Trottel! Anstatt dich hier zu zutexten, sollte ich mich jetzt aber echt fertig machen und ni...“ Die sich fast schon überschlagende fröhliche Stimme der jungen Frau verstummte und man hörte ein dumpfes Geräusch. „Mmm...nicht...Ich war...doch noch nicht...im Bad...Mmmm.“ protestierte sie nicht wirklich überzeugend. „Das ist mir so was von egal!“ raunte Tala und wieder hörte man das dumpfe Geräusch.

„Casanova in Aktion!“ stieß Dimitrij Kai an, welcher mit einem fiesem Grinsen auf den Lippen zustimmend nickte. Doch sobald er sich weggedreht hatte, verschwand das Grinsen wieder. Kai stand auf, um sich frischen Kaffee einzuschenken. „Hey Tala, wo sind die Filter? Der Kaffee ist alle!“ rief er in den Flur, da die Kanne bereits leer war. „Neben der Kaffeemaschine, dort wo sie immer stehen, Kai!“ rief es angesäuert zurück.

„Kai? Wir sind also nicht mehr alleine hier. Du hättest mich wirklich mal vorwarnen können. Stell dir mal vor, ich wäre so in die Küche gekommen!“ empörte sich die junge Frau. „Die Jungs hätten sich sicher gefreut, wenn du in diesem Hauch von Nichts ins Zimmer geschneit wärst. Da bin ich mir mehr als sicher!“ säuselte Tala. „Schau mich nicht so an. Ich sehe genau was du vorhast, aber das geht nicht. So Leid es mir tut, Loverboy!“ Und schwups hörte man eine Tür zuschlagen und der Schlüssel wurde gedreht. „**Chiaaa!** Du kannst mich doch jetzt nicht hier so stehen lassen.“ Tala klang wirklich bemitleidenswert.

„Doch, ich muss sogar...Ähm, sag mal, ist eigentlich noch was von dem Koks da, das ich mitgebracht hatte?“ „Ich muss mal schauen, da ich das den anderen zum testen gegeben hatte. Das steht doch noch, dass du mir mehr davon klar machen kannst? So gutes hatte ich lange nicht mehr, das muss ich sagen.“ „Ja, dach eht kar. Ich much...Moment...So jetzt geht's besser, ohne Zahnbürste. Nur bei größeren Mengen musst du mir ein zwei Tage vorher bescheid geben, sonst ist das kein Problem.“ „Gut, dann schau ich mal, ob sie noch was übrig gelassen haben für meine Süße.“

Tala kehrte schnellen Schrittes zurück zu den anderen in die Küche. „Was sollte das denn?!“ fuhr er Kai giftig an, doch beruhigte sich auch sofort wieder. „Ich hab sie eben nicht direkt gesehen, aber willst du uns deine neue Freundin nicht vorstellen?“ grinste der Jüngere ihn an. „Sie ist nicht...meine Freundin, sondern meine Affäre. Außerdem hat Chiara einen festen Freund.“ stellte der Rothaarige es richtig. „Den sie mit dir betrügt! So ‚fest‘ scheint der ja wohl nicht zu sein.“ grinste nun auch Dimitrij fies. „Soweit sie erzählt hat schon. Die sind wohl seit über 4 Jahren zusammen, aber haben ne offene Beziehung. Ich steig da auch nicht wirklich durch, aber es ist auch ihre Sache und soll mich nicht interessieren. Ich hab meinen Spaß!“ smilete Tala und besah sich den Spiegel mit dem restlichen Koks, der auf dem Küchentisch lag.

„Ist nicht mehr wirklich viel übrig. Richtig guter Stoff, hab ich Recht?!“ wollte er von den beiden anderen bestätigt haben. „Ist schon korrekt. Aber für einen

aussagekräftigen Test, bräuchte es schon etwas mehr. Gibt es denn da noch mehr, wo das herkommt?“ fragte Dimitrij und auch Kai sah ihn gespannt an. „Ihr tut grad so, als hättet ihr uns nicht belauscht! Aber es gibt mehr. Sagt mir wie viel ihr wollt. Ich wollte eh für heute Abend welches holen, dann legen wir zusammen.“ antwortete Tala. „Ich will Zwei.“ „Ich Drei.“ bestellten Dimitrij und Kai. „Gut, dann sind wir zusammen bei Acht. Mal schauen wie’s da mit dem Preis aussieht. Ich bring ihr das und frag mal an.“ Er nahm den Spiegel und eilte damit zurück zum Bad. Dort klopfte er an die Tür und nach kurzem Warten öffnete sie sich auch.

Es dauerte doch eine Weile bis beide gemeinsam wieder heraus kamen und sich nun im Flur in den Armen lagen. „Farblich würd’s passen!“ grinste Kai Dimitrij an, nachdem sie die junge Frau etwas näher betrachtet hatten. Sie war fast so groß wie Kai, sehr schlank und hatte bis zur Schulter reichendes dunkelrotes Haar. Viel mehr konnten sie nicht erkennen, da Tala ihnen die Sicht versperrte. Doch sie kannten sie auch beide schon aus dem Herrenausstatter und wussten, wie hübsch sie war. Herr Gusto schien sie bewusst wegen ihres Äußeren als neuen Lehrling ausgewählt zu haben, denn sobald ein neuer Kunde den Laden betrat, wurde sie und nicht das alte, viel erfahrenere Lehrling in die Verkaufsräume gerufen. Egal ob es um Abänderungen oder Neuvermessungen ging, die junge Frau, welche vor zwei Jahren dort begonnen hatte, war kaum noch zu sehen. Es schien auch seine beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt zu haben – Der Laden brummte wie nie zuvor!

„Bis wann denn genau heute Abend? Aber ich würde dir raten, nimm Neun anstatt Acht, kommst du besser weg. Das wären dann 9 für 540 an Stelle von 8 für 500, aber ist dir überlassen.“ lächelte die junge Frau ihn an und zog sich dabei mit seiner Hilfe ihren Mantel über. „Wäre gut, wenn ich bis 20 Uhr mit dir rechnen könnte. Ich kann aber auch bei dir vorbeikommen und das abholen, dann musst du nicht extra wieder hier hin. Ich mein, so ohne Auto ist das sicher umständlich. Du musst mir nur deine Adresse geben.“ „Bis 20 Uhr bin ich allemal hier, hab um 17 Uhr Feierabend...Ach das ist kein Problem, dein Wohnung liegt so gut wie auf dem Weg zum Training. Dann wäre ich so um 19 Uhr hier, okay?“

„Das ist okay. Aber schon wieder Training? Du hattest doch Dienstag und Donnerstag erst Training. Was genau trainiert ihr denn da für Tänze?“ fragte Tala sie neugierig, während er das Geld aus seinem Portemonnaie holte. „Das sind keine Tänze im herkömmlichen Sinne. Wir studieren verschiedene Choreographien ein und treten dann in Battles gegen andere Gruppen an. Meistens auf Hip Hop, RnB und so was. Im Moment sind wir grad auf „All Nite“ von Janet Jackson was am zusammen basteln.“ erklärte sie ihm überschwänglich und verstaute das Geld gewissenhaft, welches er ihr in die Hand gedrückt hatte. „All Nite, sagt mir momentan nicht wirklich was.“ zuckte der Rothaarige mit den Schultern. „Ich bring’s heute Abend mit. Das gefällt dir sicherlich! Ach ja, ich schreib dir hier meine Nummer auf, dann kannst du mir mailen, falls sich was ändert und du hast wenigstens ne kleine Sicherheit wegen deines Geldes. Jetzt muss ich aber wirklich. Bis heute Abend, Yuri und einen schönen Sonntag Ihnen noch!“ wünschte sie mit einem bezaubernden Lächeln und kurzem Winken in die Küche, bevor sie aus der Wohnung eilte.

Sowohl Kai, als auch Dimitrij hatten ihre Hand zum Zurückwinken erhoben und starrten ihr regungslos hinter her. „Was ne hammer Ausstrahlung hatte die denn

grad?!" Kai hatte das noch nicht ganz verarbeitet. „Vor allem, wie kann man so dauerfröhlich bleiben, trotz Stress?“ Auch Dimitrij war überaus verblüfft, „Ich dachte im Laden immer, das sei aufgesetzt.“ „Ganz bestimmt nicht! Die ist immer so. Selbst wenn sie mal für ne kurze Zeit todernst ist, im nächsten Moment ist sie hundertprozentig wieder am lachen. So einen Optimisten hab ich noch nie erlebt.“ berichtete Tala von seinen Beobachtungen und setzte sich zu seinen Freunden.

„Dafür, dass sie ‚nur‘ eine Affäre ist, scheinst du sie aber ziemlich gut zu kennen. Wie oft seht ihr euch denn so?“ Kai kam das alles nicht ganz koscher vor. „Oft genug, wenn du verstehst, was ich meine! Ein Mann hat nun mal Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen. Das mit Chia ist eine rein körperliche Angelegenheit. Gerade *Du* müsstest doch wissen, wie das läuft. Oder lieg ich da mit meiner Vermutung falsch, aus welchen Gründen du immer mal wieder bei Galina anrufst? Nur ist es für mich viel komfortabler. Chia und ich sind uns einig: Wir wollen Sex voneinander, sonst nichts. Galina will mehr von dir, weswegen ich mir gut vorstellen kann, dass du da schon mehr Einsatz bringen musst, um ans Ziel zu gelangen!“ Tala grinste süffisant und Kai knurrte angefressen: „Das ist was ganz anderes! Was kann ich dafür, dass die nicht rafft, dass sie für mehr nicht zu gebrauchen ist?!“ „Aber fürs Bett ist sie wohl mehr als gut geeignet!“ schaltete auch Dimitrij sich wieder ein. Kais Gesichtsausdruck verriet, dass da wohl keine Wünsche offen blieben.

„Aber jetzt zu den wirklich wichtigen Dingen im Leben: Mein neues Auto! Lasst uns endlich los. Ich will so viele wie möglich Probe fahren und für den ‚Ischencheckerfaktor‘ muss ich mir ja jetzt auch was Neues überlegen. Also keine Zeit mehr zu verlieren. Auf, auf!“ Tala sprang auf, schnappte sich im Vorbeigehen seinen Schlüssel vom Haken und wartet ungeduldig mit der Hand am Haustürgriff. „Wir kommen ja schon! Sag mal, bei wie vielen Autohäusern hast du uns eigentlich für heute angemeldet? Nur so ne grobe Schätzung.“ Kai sah ihn Böses ahnend an, bevor er die Wohnung verließ und in den zugehörigen Aufzug stieg.

„Och...So knapp 20 oder auch 30. Ich weiß nicht mehr ganz genau.“ grinste der Rothaarige. Kais Mine blieb unverändert, ganz im Gegensatz zu Dimitrijs, die so ziemlich komplett entgleiste. „Dacht ich’s mir.“ war der einzige Kommentar, den der Blausilberhaarige dazu fallen ließ. Dimitrij hingegen fluchte und wettete in einer Tour, doch Tala tat gekonnt so, als ginge ihn dies überhaupt nichts an. So gab der Blonde letztendlich kopfschüttelnd nach und stieg seufzend mit Kai und Tala in die bereits unten wartende Limousine.

Und was meint ihr dazu?

Freue mich natürlich über jedes Kommi, egal ob Kritik, Anregungen oder Lob.

Und werde hier, wie auch bei meiner anderen FF ne Benachrichtigungsliste in die Charabeschreibungen einfügen. Wer dort drauf will, einfach ne kurze Ens reicht schon. Auch falls ihr wieder runter wollt, werd nichts fragen, keine Sorge^^

Bis denne eure Mai

Kapitel 3: So wütend!

Na Ihr^^

Nach ewiger Unterbrechung geht es nun endlich weiter und das nächste Kapitel ist auch bereits in der mache^^ Alle Blockaden beseitigt. Hoffe es gefällt und vielen Dank an meine Beta-Leserin: **Yurico** *dich knuddel*

So wütend!

Tala war wütend.

Mehr sogar, er war stinksauer!

Und zwar auf sich selbst.

Weshalb hatte er ihr nur so blind vertraut und ihr das Geld komplett mitgegeben?

Nicht dass es ihm um die paar Kröten ging, nein, es ging allein ums Prinzip!

Genau vor Dimitrijs Eingangstür legte der Rothaarige eine Vollbremsung hin und der Hausbesitzer stieg lachend aus. Kai und er hatten Tala seit dessen Anruf bei Chiara nicht mehr in Ruhe gelassen und hatten ihn gepiesackt wo sie nur konnten.

Es war bereits halb Neun gewesen und von der hübschen Rothaarigen weit und breit nichts zu sehen. Tala hatte die Nummer gewählt, die sie ihm gegeben hatte und entsetzt festgestellt, dass dies kein Handy, sondern nur ein Pager war. Zwar hatte er ihr dort mehr als eine Nachricht hinterlassen, doch keine Reaktion darauf erhalten. Ein gefundenes Fressen für die beiden anderen, die bereits vorher ihre Bedenken bezüglich des Geldes angemeldet hatten.

Mittlerweile war es viertel vor Elf und er trieb den hochmotorisierten Sportwagen geradezu über die Landstrasse in Richtung B.V. Pharma. Es galt noch die Geheimcodes der Türen für diese Woche zu ändern.

Er war so wütend!

Der Blaugrauhaarige hingegen lehnte völlig entspannt im Beifahrersitz. Er verspürte große Genugtuung. Diese „Chia“ war ihm eigentlich schon immer unsympathisch gewesen, bei der war doch klar, dass so etwas passieren musste, lachte er innerlich fast schon gehässig auf.

Nun ja, eigentlich...

Wenn er ehrlich war...

Stimmte das wohl nicht so wirklich.

Erst als sie heute Morgen aus Talas Schlafzimmer gekommen war, hatte sie sich seinen Groll zugezogen.

Ja, ja, richtig. Da war sein großes Problem wieder, dass ihn bereits seit über zwei Jahren quälte. Er hatte sich verliebt und das ausgerechnet in seinen besten Freund, der gleichzeitig auch noch Vizepräsident seiner Firma war. Am Anfang hatte er sich mit Händen und Füßen gegen diesen Gedanken gewehrt. Nicht das Schwul- oder besser Bi-Sein, hatte ihn so daran gestört. Nein, allein dass es Tala war, den er so anziehend fand, das störte.

Er war auch nicht ganz untätig geblieben und hatte, nachdem er zusätzlich herausfand, dass er wohl nicht der Einzige in ihren Kreisen war, der solche Neigungen hegte, sich einfach mal ausprobiert. Es war viel leichter gewesen, als er zunächst angenommen hatte: Auf einer der vielen Partys zu denen sie immer wieder eingeladen wurden, hatte er sich ganz unverbindlich mal umgesehen. Natürlich weit ab von Talas Sichtfeld. Und ziemlich schnell hatte er einen attraktiven jungen Mann nach seinem Geschmack gefunden und sich zu diesem gesellt. Erst wusste er nicht, wie er herausfinden sollte ob dieser, nun ja, auch auf Männer stand, doch das erübrigte sich. Denn der junge Mann hatte sich während ihres Gesprächs ein Zettelchen genommen, etwas darauf geschrieben, ihm diesen dann unauffällig zugeschoben und ihn dann kess angegrinst.

„Ich denke ich kann Ihnen bieten was sie wirklich suchen. 2.Stock 3.Tür links in 10 Minuten.“

Bieten mit 2 t, das ließ ihn zu der Überlegung kommen, ob er sich da gerade einen der so genannten Wölfe auserkoren hatte, die mittlerweile von den Partys der Upperclass gar nicht mehr wegzudenken waren.

Umso besser, so würde es nie jemand erfahren. Und so war Kai dem hübschen Schwarzhaarigen wirklich gefolgt.

Dieser, Andrei hatte er sich ihm vorgestellt, wusste wirklich genauestens was er zu tun hatte und Kai nahm an, dass dieser wohl auch gemerkt hatte, dass es für Kai die erste Begegnung dieser Art gewesen war. Auf jeden Fall hatte er es den Blaugrauhaarigen wirklich genießen lassen und so war Kai seitdem mit sich und seiner Neigung im Reinen. Natürlich hatte er Andrei noch etwas Geld zugesteckt, nur zur Sicherheit verstand sich, dass dieser nicht doch auf die Idee kam zu plaudern. Zwar wusste Dimitrij mittlerweile leider davon, zumindest von Kais Schwäche für Männer. Doch auch nur, weil er diesem selbst einmal auf einem der Flure in Begleitung eines jungen Mannes begegnet war. Aber Tala, nein der sollte dies nie erfahren! Was tat der gerade überhaupt?

Kai wurde aus seinen Gedanken gerissen. „Wo willst du denn hin? Zur Firma geht’s gerade aus.“ fragte er verwundert, nachdem Tala plötzlich an einer großen Kreuzung nach rechts abgebogen war. „Das weiß ich selbst! Aber da war Rot, keinen Bock zu warten.“ fauchte der Rothaarige. Kai zuckte nur mit den Schultern.

Es dauerte nicht lange bis er bemerkte, wo sie da durch fahren. Es war einer der Randbezirke, die man tunlichst meiden sollte, vor allem mit solch einem Luxuswagen. Die Straßen und Häuser waren heruntergekommen, Schlagloch reihte sich an Schlagloch, große schwere Betonbauten mit sicher über 100 Parteien ragten in den Nachtschwarzen Himmel, blickten bedrohlich auf sie hinab und dunkle Gestalten huschten in noch dunklere Ecken.

Ein unangenehmes Knirschen war zu hören, dann ein lauter Knall und Tala verlor fast die Kontrolle über das aufgemotzte Ps-Monster, bevor er von einem weiteren Krachen begleitet am rechten Bordstein zum Stehen kam.

Jetzt war er noch wütender, als jemals zuvor!

Er sprang regelrecht aus dem Auto, wäre dabei beinahe auf der spiegelglatten Straße ausgeglitten und trat wetternd gegen den platten Reifen seines neuen Nissan Fairlady, um dann jammernd auf einem Bein hin und her zu hüpfen.

Ganz in Ruhe stieg auch Kai nun aus und legte seinem Freund den Arm beruhigend um die Schultern. „Tief einatmen und langsam wieder aus.“ meinte er lächelnd und begab sich dann zum Kofferraum des Wagen. Doch fand er hier nicht wirklich das was er suchte. Dieser Wagen besaß nicht einmal ein Ersatzrad. Stattdessen blickte ihm das 15.000 Euro teure Soundsystem samt Videoanlage entgegen.

Der Rothaarige hatte sich unterdessen wieder etwas gefangen und tippte angestrengt auf seinem Handy herum. „Versuch du mal. Ich hab hier keinen Empfang.“ meinte er zu dem Blaugrauhaarigen, der ihm gerade die schlechte Nachricht vom nicht vorhandenen Ersatzreifen überbracht hatte.

Die eisige Luft schien sein Gemüt wieder herunter gekühlt zu haben und so sah Tala sich schon einmal nach einem anderen Telefon um. Aber in nächster Nähe war nichts dergleichen zu entdecken. „Keine Chance. Nur Notrufe möglich.“ zuckte Kai mit den Schultern. „Und nu?“ Hier sieht's nicht wirklich aus, als würden sich die Taxis um diese Strecke prügeln.“ bemerkte Tala und sah sich argwöhnisch um. „Dann bleibt uns wohl nichts anderes übrig. Nach ihnen!“ zeigte Kai die Straße hinunter, weiter in diesen düsteren Bezirk hinein. „Aber wir müssen uns beeilen. Weg fahren kann den Wagen so ja keiner, doch länger alleine hier stehen lassen, will ich den auch nicht. Wer weiß, was das Pack hier vorhat!“ Mit diesen Worten schloss er den Wagen ab und machte sich gemeinsam mit Kai auf den Weg.

Die erste, die zweite und auch die dritte Telefonzelle waren schnell gefunden, doch in keiner hing auch noch ein Telefon. Zwei davon dienten wohl sogar als Obdachlosenunterkunft. Das Nächste was sie nun entdeckten, war eine Bushaltestelle. Tala und Kai schauerte es bei dem Gedanken an einen öffentlichen Bus, doch was blieb ihnen übrig?! Mit viel Mühe konnten sie auf dem angesengten Fahrplan erkennen, dass in einer dreiviertel Stunde der letzte Bus fuhr. Also warteten sie.

Es war bitter kalt, die Straße wie leergefegt und es hatte mal wieder begonnen zu schneien. Keiner der beiden sprach mehr ein Wort. Ihnen war viel zu kalt. Ihre Kleidung war zwar sehr teuer und aufwendig verarbeitet, doch sicherlich nicht für nächtliche Winterausflüge im Schneesturm geeignet. 30 Minuten waren bereits vergangen, doch den beiden kam es vor wie eine halbe Ewigkeit. Seltsame Geräusche gab es hier in der Gegend und ihnen wurde immer mulmiger, auch wenn keiner von ihnen dies zugegeben hätte.

Von einer entfernten Laterne beleuchtet, sahen sie nun jemanden auf sich zu rennen. Die Person war groß, vermummt und hatte einen Hund dabei. Kurz hielt derjenige inne und stützte sich auf den Knien ab um zu verschnauften, dann lief er weiter. Als er näher kam, blieb er noch einmal kurz stehen, verschnaufte und hielt sich die Mitte.

Kai und Tal wussten nicht wirklich was sie tun sollten. Führte er etwas im Schilde und rannte auf sie zu?!

Das Gesicht war durch eine tiefhängende Kapuze nicht zu erkennen und er wankte etwas beim Laufen. Wieder stütze er sich ab und diesmal ganz nahe bei ihnen. Er hielt sich an der ihnen gegenüber liegenden Ecke der Bushaltestelle fest und sie konnten ihn schnaufen hören. Der Hund, ein großer Husky, war nicht angeleint, sah nun kurz auf und kam dann wild mit der Rute wedelnd auf die beiden zugestürmt.

„Zara, hier hin!...Du sollst...“ japste der Fremde nach Atem ringend, doch schon zu spät. Der Husky hüpfte freudig an Kai auf und ab, der angesäuert versuchte ihn sich vom Leib zu halten. „Entschuldigung, ich werde ihnen den Schaden natürlich bez...“ versuchte sich der Fremde zu entschuldigen. Er kam nun wankend auf sie beide zu und hob erst kurz vor ihnen den Kopf, um sie anzusehen.

„Chia?...“ fragte Tala nicht glauben wollend. „Ja?...Wohe...Yuri! Und Sie auch?! Aber was machen Sie...ihr denn *hier*?“ sah die Rothaarige genauso ungläubig zurück, doch zog sich darauf wie unter Schmerzen zusammen und hielt sich den Bauch. Tala wollte sie stützen, doch Chia stoppte ihn schnell: „Nicht anfassen!“ Der Rothaarige wich verwundert zurück.

„Ich bin noch ganz dreckig von der Arbeit.“ erklärte sie sich beim Aufrichten und lächelte ihn an, „Tut mir echt wahnsinnig leid, Yuri. Ich hätte schon längst bei dir sein sollen, ich weiß. Aber mein Chef war so sauer heute morgen, weil ich zu spät kam und da hat er mich Überstunden machen lassen und extra so lange, dass der letzte Bus weg war und Zara musste ich auch noch abholen und ich bin so schnell gelaufen, wie ich konnte, aber hab's trotzdem nicht früher geschafft und...“ „Ruhig, ganz ruhig Chia.“ Unterbrach er sie.

Tala wusste selbst nicht genau, weshalb er ihr jetzt jedes Wort glaubte. Genau der Person, wegen welcher er gerade vor einer Stunde noch völlig am ausrasten gewesen war, die eigentlich schuld an ihrer Misere war und die jetzt mit Erde im Gesicht, dreckiger Kleidung und verschwitzt in einem heruntergekommenen Randbezirk Moskaus vor ihm stand. „Ich glaub dir ja. Aber was tust du hier so ganz allein in diesem Ghetto?“ fragte er sie.

„In diesem Ghetto? Na, ich wohne hier. Gleich da vorne im 13.Stock, haben wir unsere Wohnung. Aber was tust du *hier*?“ lächelte sie fragend zurück.

Tala entgleiste der Blick. *Hier* lebte sie?! Sie, die immer so gepflegt und adrett angezogen war sobald er sie sah? Sie sollte *hier* leben? *Hier*?! Das konnte doch nicht sein.

„Wir haben einen Platten und wollen nun mit dem Bus zurück.“ erklärte Kai kurz und

bündig, da Tala noch nicht wieder zu Worten gefunden hatte. „Oh, da muss ich euch enttäuschen. Hier kommt kein Bus mehr. Der letzte kommt um 20 Uhr, danach fährt hier freiwillig keiner mehr durch. Ist das dann etwa euer schicker Wagen zwei Straßen weiter?“ fragte sie. „Ja.“ Kai wollte nicht mit ihr reden und das ließ er sie nun auch spüren. „Hm, der steht so nicht mehr lange da, wenn ihr nicht dabei bleibt. Moment...“ Chia schien das entweder wirklich nicht zu merken oder sie übergang es einfach. Sie sah sich kurz um und pfiff dann drei Mal laut.

Es dauerte etwas dann rief jemand: „Was ist?“

„An der Bryusov Ecke Nikitskaya steht ein Wagen, der nen platten Reifen hat. Kannst du dafür sorgen, dass der auch so da stehen bleibt?“ rief Chia zurück.

„Geht in Ordnung. Werd's weitergeben.“

„Danke. Hast was gut bei mir!“

Chia drehte sich wieder zu Tala und lächelte ihn an. „Jetzt könnt ihr ohne Sorgen mitkommen. Bei mir könnt ihr telefonieren und warm ist es auch. Nehme mal an, auch ihr habt hier keinen Empfang, oder?“ Tala hatte sich nun wieder gefasst und schüttelte den Kopf. „Nein, nur Notrufe möglich. Aber nett von dir, dann kommen wir grade mit.“ Ihm war es verdammt peinlich was er gesagt hatte, doch wirklich fassen konnte er es immer noch nicht.

„Tala! Kann ich dich kurz sprechen!?“ ging Kai gereizt dazwischen. Chia begriff, dass der Blaugrauhaarige alleine mit Tala sprechen wollte, schnappte sich ihren Hund und nahm etwas Abstand. „Sag mal, spinnst du?! Du willst doch jetzt nicht wirklich mit der in ihre Siff-Wohnung? Wer weiß, wen die noch ruft, sobald wir da drin sind oder was wir uns da alles holen?!“ keifte er ihn an, als sie außer Hörweite waren.

„Was sollen wir denn deiner Meinung nach machen?! Hier warten und hoffen, dass sich ein Taxi hierhin verirrt? Nein! Da geh ich lieber gerade mit und ruf Michail an, damit er uns abholt. Kannst ja hier warten, wenn's dir nicht passt. Außerdem ist mir kalt wie sau!“ Mit diesen Worten drehte Tala sich um und ging wieder auf Chia zu. Das schlechte Gewissen der Rothaarigen gegenüber hatte sich gerade komplett an Kai entladen.

„Verliebter, naiver Trottel!“, dachte der Blaugrauhaarige sich, doch folgte ihm dann widerwillig. Alleine lassen konnte er ihn ja nun auch nicht.

Ich hoffe, ich bin diese Mal den Erwartungen gerechter geworden. Also Anregungen oder Kritik, gerne an mich^^

Bis denne eure Mai

Kapitel 4: Die ersten (unfreiwilligen) Einblicke

Hey meine Lieben^^

besteht noch Interesse an einem weiteren Kapitel? Nicht wirklich, oder? Um Money talks tut es mir echt leid, ich mag nicht closen:(Aber nach so langer Zeit, wird das die logische Konsequenz sein.

Aber zu meiner Verteidigung möchte ich anbringen, dass ich ganz und gar nicht untätig war: Habe mir meinen Traum erfüllt und meinen eigenen Shop vor 2 Wochen eröffnet. Schaut doch mal bei Facebook bei mir vorbei, würde mich echt wahnsinnig freuen ein paar Mexxler begrüßen zu dürfen! Und es ist versprochen, sobald ich den neuen Shop online habe (Ja direkt nen neuen, ganz lange Geschichte, aber das dauert sicher auch bis Mitte nächsten Jahres bis der ganz fertig ist) wird es Sonderkonditionen bei mir im Shop für Mexxler geben! Momentan geht das technisch nicht, wie so vieles..... ich fang lieber gar nicht erst davon an... Also schaut doch mal vorbei, auf Facebook gibts immer die neusten Angebote und News und natürlich die direkte Verbindung in den Shop. Ich hoffe der ein oder andere schaut mal vorbei, ich würde mich echt super freuen! Man sieht sich bei "Mission Manga" auf Facebook: <http://www.facebook.com/pages/Mission-Manga/208569239187124>

3. Die ersten (unfreiwilligen) Einblicke

Sie betraten zu dritt ein enges Treppenhaus. Ein eigentümlicher Geruch lag in der Luft, nicht unangenehm, aber auch nicht wirklich definierbar. „Das war ja so klar.“ Chia seufzte und deutete mit entschuldigender Mine auf die Tür des Aufzugs. „Außer Betrieb“ stand dort auf einem Zettel in großen Lettern geschrieben.

Kai grinste gehässig, was Tala dazu brachte sich eingeschnappt weg zu drehen und sich schnurstraks auf den Weg nach oben zu begeben. Chia sah verwundert zu Kai, doch folgte dem Rothaarigen dann und Kai tat es ihr gleich.

Bereits im siebten Stock zog Chia an Tala vorbei, der verschnaufen musste und der Blaugrauhaarige schloss zu ihm auf. „Ich fühl mich grad zurückversetzt in alte Zeiten!“ grinste Kai nicht minder außer Atem.

„Ja genau! Weißt du noch, wie wir früher immer den Glockenturm der Abtei hoch und runter hetzen mussten?...Mensch das waren noch Zeiten. Da haben wir nach der dritten Runde eventuell mal angefangen zu schwitzen. Und jetzt? Schau uns an!“ Tala sah an sich und seinem alten Freund hinab, die beide ziemlich fertig an der Wand des Flures lehnten und schüttelte mit betrübtem Blick den Kopf.

„Das macht wohl das Alter.“ antwortete Kai trocken und sie sahen sich an. Kurz herrschte eisige Stille, dann prusteten die beiden Russen laut los.

Sie grinnten sich noch einmal kurz an und nahmen dann den Rest der scheinbar

unbezwingbaren Treppe in Angriff. Oben hatte Chia bereits die Wohnungstür geöffnet, doch war noch damit beschäftigt, mittels eines Lappen, ihrem Hund die Pfoten vom Schnee und Dreck zu reinigen. „Geht ruhig schon mal rein, Telefon steht im Flur. Ich muss das nur grad noch machen, sonst macht mir die Tante die ganz Bude dreckig.“ lächelte sie die Beiden an. Nur mit Widerwillen folgte Kai dieser Einladung, doch Tala schob ihn einfach in die Wohnung.

Sie blieben jedoch abrupt stehen, um diesen Anblick erst einmal sacken zu lassen. Das war kein Flur einer Wohnung in einem heruntergekommenen Moskauer Ghetto – Sie hatten eine Steppe betreten.

Die Wände waren sandfarben gestrichen und hinter hohen Gräsern kamen die verschiedensten Tiere zum Vorschein. Eine Zebraherde trabte über eine Tür und auf einer anderen döste Familie Löwe unter einer großen schattigen Akazie. „Wow!“ war das einzige was Tala dazu einfiel, während Kai sich das ganze mal von nahem betrachtete und anerkennend über die vielen liebevoll gezeichneten Details nickte.

„Kommt in die Küche, dort ist es am wärmsten.“ Chia hatte die Wohnungstür hinter ihnen geschlossen und öffnete nun die erste auf der rechten Seite, die von einer Gnu-Herde am Wasserloch bevölkert wurde.

Die beiden Geschäftsmänner in Zivil folgten der Rothaarigen in die schmale Küche. „Setzt euch doch.“ deutete sie zu einem kleinen Tisch an der Wand mit zwei Stühlen daran, „Ich mach euch grad ne warme Suppe. Ihr seid sicher völlig ausgekühlt.“ Tala wollte widersprechen, doch Chia war schon mitten in den Vorbereitungen und so stand der Topf samt Suppe schnell auf dem Herd. „Bin gleich wieder da, würd nur gern kurz duschen.“ Und schon war Chiara verschwunden.

Tala und Kai sahen sich verwundert an. Die Rothaarige hatte sie tatsächlich einfach alleine gelassen. So sahen sie sich erst einmal in Ruhe um. Auch in der Küche waren die Wände liebevoll gestaltet. Diesmal fanden sie sich in der Arktis wieder. Ein Eisbär hatte sich auf seine Hinterbeine gestellt und schien einen kleinen Polarfuchs zu vertreiben, der geduckt Richtung Fenster flüchtete.

„Ich ruf grad Oleg an.“ Da Tala keine Anstalten gemacht hatte, stand Kai auf und Zara, die bis dahin zu seinen Füßen gelegen hatte, folgte ihm in den Flur. „Aua! Mensch du blödes Ding. Kannst du nicht einmal funktionieren auch ohne Alexei? Ich will doch nur warmes Wasser...“ konnte er Chia aus einem der anderen Räume fluchen hören, bevor er sich das Telefon griff und seinen Fahrer anrief. Dieser bestätigte ihm sofort zu kommen und den hauseigenen Abschleppwagen direkt mitzubringen.

„Oleg kommt gleich, samt Abschleppwagen.“ teilte er dem Rothaarigen mit, als er in die Küche zurück kehrte.

„Okay... Hast ne neue Verehrerin, wie?!“ grinste Tala ihn an. Kai hatte sich wieder gesetzt und betrachtete nun skeptisch die Husky Dame, die ihren Kopf auf seinem Schoß abgelegt hatte und ihn treu von unten anblickte.

„Scheint so.“ Der Blaugrauhaarige konnte sich ein kurzes Lächeln nicht verkneifen, als er der Hündin den Wunsch erfüllte und sie sanft kraulte.

Die blauen Augen des Tieres erinnerten ihn doch sehr an jemanden ganz bestimmtes.

Was hätte er nicht alles dafür gegeben, wenn diese eisblauen Augen ihn auch einmal so anblicken würden.

„Da bin I...ch...ww..ww..wieder.“ kam die frisch geduschte Chia zurück in die Küche und riss Kai unsanft aus seinen Tagträumen.

„Was denn mit dir los?“ fragte Tala die fröstelnde junge Frau.

„Ach der Beuler ist kaputt und ich bekomme den nicht an. Nur Alexei kennt den Trick. Ich verbrenn mich da immer nur dran.“ zuckte sie mit den Schultern und verplasterte sich schnell den Finger. Sie holte zwei Teller aus dem Oberschrank, die sie sogleich mit warmer Suppe füllte.

„Dann sag doch deinem Vermieter bescheid.“ Tala verstand das Problem nicht.

„Das haben wir schon. Aber die haben gesagt, für unser Oldtimermodell gibt es keine Ersatzteile mehr. Wir bräuchten einen neuen. Der wäre teuer und deshalb würde das länger dauern. Das war vor nem dreiviertel Jahr.“ gab Chia bereitwillig Auskunft.

„Und warum kauft ihr euch nicht einfach selber einen und stellt dem Vermieter das ganze in Rechnung? Das könnt ihr machen, ist euer Recht.“ meinte der Rothaarige weiter.

„Ja, die Idee hatten wir auch schon und haben uns erkundigt. Ein Bekannter von uns ist Installateur, aber der meinte, das würde uns mindestens 800 kosten. Da ein neuer Beuler an die alte Anlage hier im Haus angeschlossen werden müsste und das wäre ein ganz anderes System. Und so viel Geld haben wir leider momentan nicht über. Aber na ja, meistens bekommt Alexei ihn ja zum laufen.“ lächelte Chia und stellte den beiden Herren die heiße Suppe auf den Tisch, „Guten Appetit, wünsche ich.“

Kais Anstand verbot es ihm die Suppe abzulehnen, auch wenn er dies sicher gerne getan hätte. Doch nach dem ersten warmen Löffel merkte er, wie gut diese tat und dass er wirklich völlig ausgekühlt gewesen war. Gefräßige Stille herrschte, bis dem Rothaarigen auffiel, dass hier doch irgendwas falsch lief. Die Suppe schmeckte für eine einfache Suppe wirklich gut, doch... „Chia, warum isst du denn nichts?“ fragte er und bemerkte dabei, dass die Rothaarige bereits den leeren Topf spülte.

„Keinen Hunger.“ gab die knapp zur Antwort. Tala stieß Kai unter dem Tisch an. Der verstand nicht was er wollte und sah ihn nur fragend an.

Da hörte man einen Schlüssel, der im Schloss der Wohnungstür gedreht wurde und beide Damen des Hauses liefen Richtung Flur. „Das wird Alexei sein! Bin gleich wieder da.“ trällerte Chia und ließ einen geschockten Tala zurück.

„Liege ich da richtig, Herr Iwanov, dass da gerade der Freund deine Affäre nach Hause kommt?!“ grinste Kai breit. Angesprochener wurde immer blasser. Er hatte von Chia bereits erfahren, dass Alexei nicht der Kleinste und dazu noch äußerst durchtrainiert war. Gerade verfluchte er sich selbst, dass er es schon so lange vor sich her geschoben hatte, mal wieder regelmäßig trainieren zu gehen. Die paar Situps erhielten ihm zwar die straffen Bauchmuskeln, doch wirklich durchtrainiert war er schon lange nicht mehr.

„Hey Honey, du bist ja daheim? Ich dachte du wolltest noch ausliefern, zu diesem... Tala war's, hab ich Recht?“ fragte eine männliche sanfte Stimme.

„Ja das stimmt. Aber ich musste länger arbeiten, weil ich heute Morgen zu spät kam, dann hab ich den Bus verpasst und musste ja noch Zara abholen und als ich dann hier ankam waren sie auch da, weil Auto kaputt und kein Telefon, wie immer kein Empfang

hier... Auf jeden Fall ist er jetzt hier, mit einem Freund und..." begann Chia in der ihr eigenen fröhlichen Art ihrem Freund zu berichten, bevor sie gestoppt wurde.

„Das hab ich die letzten Tage so vermisst!“ raunte er und jeder konnte sich vorstellen, was nun gefolgt war. Ein leises Seufzen war zu hören.

„Ach Honey, schau mich doch nicht so an. Du weißt dass es nicht anders geht...Aber warte mal. Schau mich doch noch mal an,“ forderte ihr Freund, „Das ist schon das dritte Mal diese Woche, dass du Schmerzen hast, stimmt's?“

Stille.

„Ich besorg dir irgendwoher diese Schmerzpillen, egal wie! Das geht so nicht weiter. Kann ja nicht der Sinn sein, auch wenn's dir noch so gut hilft, dass du immer druff* bist, sobald du Schmerzen hast.“ Er klang ziemlich besorgt.

„Apropos. Ich hab das für Tala noch nicht abgepackt.“ wick die Rothaarige geschickt aus.

„Schon okay, ich mach das. Wo ist er denn?“ fragte Alexei und Tala hätte sich am liebsten in Luft aufgelöst. Kai grinste schadenfroh vor sich hin ‚Das kommt davon!‘

„In der Küche. Aber vorher...Wie siehst du eigentlich aus?“ schimpfte Chia und Schritte entfernten sich erst mal Richtung Bad.

„Weiß der, dass du seine Alte flachlegst?!“ grinste Kai den Älteren fies an.

„Ich hoffe nicht!“ war Talas prompte Antwort.

„Jetzt ist aber mal gut. Du tust ja grad so als wäre der neue Zar bei uns zu Besuch.“ maulte Alexei und kam schnellen Schrittes den Flur entlang.

Wie gebannt starrte Tala auf die Küchentür, die nun langsam geöffnet wurde. Herein kam ein großer junger Mann. Er hatte blondes relativ kurzes Haar, breite Schultern und war wohl noch etwas größer als Tala.

Hola, selbst nach Kais Ansprüchen, sah dieser Typ ‚verdammst gut‘ aus! Natürlich reichte er an Tala nicht heran, aber doch, das musste Kai zugeben, der wäre eine Sünde wert! Jedoch verzog der Blaugrauhaarige wie immer keine Mine, so dass niemand im Raum seine Gedanken auch nur hätte erahnen können.

„Einen guten Abend wünsche ich den Herren. Ich bin Alexei.“ stellte der Blonde sich vor und streckte Tala lächelnd die Hand entgegen.

„Abend, mein Name ist Tala...“ kurz überlegte er, doch beließ es dann beim Vornamen.

„Ah.“ Der Blonde intensivierte seinen Blick und Tala machte sich schon für eine handfeste Auseinandersetzung bereit.

„Von dir hab ich schon viel gehört. Und du bist?“ wand Alexei sich jedoch weiterhin lächelnd von ihm ab und streckte Kai die Hand entgegen. Wusste der etwa nicht wen er da vor sich hatte?! Kai passte es gar nicht, dass dieser Typ ihn duzte. Aber vielleicht war es ja auch ganz gut, wenn er seine Identität nicht preisgeben musste.

„Kai.“ ergriff er dessen Hand für einen festen Händedruck. ‚Nimm dich bloß in acht, Tala. Der sieht nicht nur so aus als hätte er Kraft. Aber mal wieder trainieren wäre echt keine schlechte Idee.‘

„Chi...“ setzte der Blonde an.

„Ja, hier?“ streckte die Rothaarige ihren Kopf durch die Tür.

„Kannst du mir...“ und wieder unterbrach sie ihn frühzeitig.

„Die Waage bringen? Schon da!“ smilte sie und hielt ihm eine kleine Digitalwaage entgegen.

„Mein druffes kleines Goldstück. Und was mach ich jetzt mit dir?“

Beschäftigungstherapie?“ lächelte Alexei kopfschüttelnd und zog sie kurz in seinen Arme. Chia zuckte mit den Schultern und grübelte angestrengt.

„Ich weiß schon was!“ strahlte sie daraufhin und war verschwunden.

„Aufräumen! Was auch immer.“ kommentierte Alexei ihren schnellen Abgang und holte einen größeren Beutel mit weißem Pulver aus einem Schrank.

„Test gefällig?!“ Die Frage war wohl rein rhetorisch gewesen, denn der Blonde hatte bereits etwas davon auf einen kleinen Spiegel geschüttet und legte diesen auf den Küchentisch. Dort machte er daraus zwei große und eine kleinere Line. Die kleinere führte er sich selbst zu Gemüte und schob dann Kai als erstes den Spiegel hin. Der überlegte kurz, denn eigentlich mussten sie ja noch in die Firma und ach... Aber wenn's ihm doch angeboten wurde und vor allem musste er ja testen was er da kaufte. Er nahm sich einen Geldschein aus seiner Börse, rollte ihn und zog sich seine Line. Dann schob er Tala den Spiegel zu. Auch der nahm diese Geste nicht wirklich ungerne an.

Abwartend sah Alexei zwischen den beiden Herren hin und her. „Nicht schlecht. Wir würden erst mal die 9 Gramm für die vorveranschlagten 540 nehmen. Als nächstes wäre zu klären, ob bei gefallen unsererseits auch größere Mengen möglich sind?“ Kai war mal wieder in seinem Element und führte die ‚Verhandlungen‘.

„Dabei käme es auf die Größe der Mengen an, die Sie erwägen zu erwerben. Doch auch nur bezüglich der Terminierung. Möglich ist alles.“ Alexei hatte sich zurück gelehnt und wartete auf Kais Reaktion.

„Nicht schlecht, Ghettoboy!“ Der Blaugrauhaarige grinste fies: „Wie erreiche ich dich?“

„Pager oder Haustelefon. Wie du sicher schon gemerkt hast, kommt man hier mit nem Handy nicht weit.“ Der Blonde suchte Zettel und Stift, dann schrieb er Kai die gewünschten Informationen auf. Er werkelte kurz, stellte daraufhin die Digitalwaage auf den Tisch und legte das abgepackte Kokain darauf, damit die beiden sehen konnten, dass es etwas über 9 Gramm waren.

„Geld hat Chia schon.“ nahm Tala das Koks an sich.

Man hörte ein Telefon klingeln, hektisches Trippeln und ein fröhliches: „Ich geh schon!“ Eine unangenehme Stille herrschte nun in der Küche, zumindest für Kai und Tala, wobei letzterer beschloss einfach noch ein paar Lines vorzubereiten. Alexei schien unterdessen sehr neugierig oder sehr eifersüchtig, denn er lauschte angestrengt in den Flur.

Der Rothaarige schob Kai den Spiegel hin und dieser zog sich eine der Lines. „Alexei?“ fragte er den Blonden, der aus seinem Lauschangriff gerissen zum Abwinken ansetzte, sich dann jedoch besann und Talas Geste dankend annahm.

„Könnte ich dein Telefon gleich noch einmal benutzen?“ fragte Kai nun, der sich erst gewundert hatte wo Oleg blieb, doch beim Blick auf sein Handy wieder feststellte, dass dieser ihn gar nicht erreichen konnte.

„Klar! Ich schau grad, ob Chia fertig ist.“ So schnell konnte keiner gucken, wie der Blonde die Tür zum Flur aufgerissen hatte.

„Das wären also wirklich normale Fotos? Kein Akt? Und ich könnte noch jemanden zur Begleitung mitbringen?“ fragte Chia gerade, die gar nicht mitbekommen hatte, dass ihr Freund mit im Flur stand.

„Ich hab's geahnt!“ ging Alexei dazwischen und riss der erschrockenen Rothaarigen

den Hörer aus der Hand.

„Ich hab's ihnen schon einmal gesagt, aber ich wiederhole es gerne noch mal: Sie wird diese Fotos nicht machen! Suchen sie sich jemand anderes! Tschüss!“ fauchte er den Anrufer an und legte sauer auf.

„Was soll das denn? Ich will das aber machen!“ Chia sah ihren Freund mit großen Augen an.

„Ich hab Nein gesagt und dabei bleibt's! Du weißt ganz genau warum. Erinner dich doch einfach an die letzten zwei mal ‚Fotosession‘“ blieb Alexei ganz sachlich und ging gar nicht auf ihren treudoofen Blick ein. Die Rothaarige senkte betrübt den Kopf und er zog sie in eine Umarmung.

„Aber...“ setzte sie noch einmal an.

„Kein aber, Honey. Wir reden später darüber, ja?“ Er hatte sie an den Schultern von sich geschoben und sah sie lächelnd an.

„Okay.“ Da waren die treuen Rehaugen wieder und sie schmiegte sich an ihn.

„Hier.“ hielt Alexei Kai den Hörer entgegen und kümmerte sich dann um seine Freundin.

Tala beäugte das Ganze misstrauisch. Irgendwas stimmte hier nicht. Die Beiden wirkten doch eigentlich ziemlich glücklich, weshalb betrogen sie sich dann oder führten eine offene Beziehung? Er selbst könnte sich gar nicht vorstellen seine Beziehung mit jemandem zu teilen und das auch noch freiwillig! Er hatte angenommen Chias Freund sei ein Tyrann oder aber einer, der sich austoben wollte und sich die Rothaarige auf diese Weise nur warm hielt. Aber dieser Alexei schien sie doch wirklich zu lieben oder zumindest sorgte er sich um sie. Ob er sie liebte, war so schnell ja nicht heraus zu finden.

Und Chia? Die war wirklich ne harte Nuss gewesen, bis er sie rum bekommen hatte. Was sie natürlich umso interessanter gemacht hatte. Das passte doch alles nicht zusammen.

„Tala! Wir können gehen. Oleg wartet bereits unten. Sag mal, bist du schwerhörig?!“ riss Kai den Rothaarigen aus seinen Gedanken.

„Musst du so brüllen, ich bin doch nicht taub! Immer dasselbe!“ nörgelte Tala und stand auf.

„Wie ein altes Ehepaar.“ kicherte Chia und streckte Tala die Hand zum Abschied hin.

„Blödsinn!“ kam es im Duett zurück.

Das schallende Gelächter konnte sich das Pärchen absolut nicht verkneifen, während die zwei Geschäftsmänner sich demonstrativ voneinander weg gedreht hatten. Sie verabschiedeten sich, nachdem die beiden anderen sich beruhigt hatten und verließen das Haus.

„Und wo ist Oleg jetzt?“ Tala sah sich suchend um, denn weit und breit war keine Menschenseele zu sehen.

„Bei deinem Wagen. Ich dachte er muss ja nicht unbedingt wissen wo wir waren.“ gab Kai Antwort und so machten sich beide auf den Weg durch die ausgestorbenen Straßen.

Als sie den Abschlepper und Kais Limousine bereits sahen, kam plötzlich Leben in die Siedlung. Viele Rufe wurden laut, Menschen, meist Männer rannten an ihnen vorbei und verschwanden irgendwo auf der anderen Straßenseite. Schreie und sogar Schüsse

glaubten sie zu hören.

„Wir sollten hier dringendst weg! Zur Firma.“ stieg Kai bei Oleg, seinem Fahrer ein und Tala war unterdessen zu dem Mann im Abschleppwagen gestiegen, welcher auch zu Kais Fuhrpark gehörte.

Es schneite noch immer stark und der Blaugrauhaarige konnte draußen kaum etwas erkennen, während Oleg jetzt Gas gab.

Die Bushaltestelle vor Chias Wohnhaus tauchte gerade schräg vor ihnen auf, als er meinte Alexei vorbei rennen zu sehen, doch sicher war er sich nicht. Er beugte sich vor, um einen kleinen Laptop aus dem Handschuhfach zu nehmen, da stieg sein Fahrer plötzlich auf die Bremse.

Kai sah auf und erblickte in kurzer Distanz die Rothaarige, die vor ihnen auf der Straße stand und nach jemandem zu rufen schien.

Die nächsten Sekundenbruchteile liefen wie in Zeitlupe vor seinen Augen ab. Chia hatte das drohende Unheil bemerkt und den Kopf in ihre Richtung gewandt. Kai war es, als sähen sie sich genau in die Augen, bevor sie ihre Hände instinktiv hoch riss, um ihre Augen vor dem gleisend hellen Scheinwerferlicht zu schützen.

Nicht nur das bevorstehende, sondern vor allem die Panik zuvor in ihrem Blick, ließen sein Herz schneller schlagen. Sein Gewissen begann zu pochen, wie es schon so oft begonnen hatte an ihm zu nagen. Immer, selbst wenn es nur im Fernsehen war. Immer wenn er den panischen Blick einer Frau sah, die Todesangst fast schon spüren konnte, waren die Bilder wieder da. Die Bilder, die sich vor fast genau drei Jahren in sein Gedächtnis eingebrannt hatten. Der rasende Dimitrij und die ihm ausgelieferte Blondine, das Kind, wie sich herausgestellt hatte, das um sein Leben gebangt hatte.

Oleg versuchte unterdessen alles um das Unglück zu verhindern, trat immer wieder kurz fest auf die Bremse und riss das Lenkrad herum, doch die Reifen fanden keinen Halt auf der spiegelglatten Fahrbahn und sie rutschen unaufhaltsam geradeaus weiter. Noch ein kurzer Augenblick und der Wagen hatte die junge Frau erfasst. Sie lag halb auf der Motorhaube. Fünf Meter waren es nur, aber eine gefühlte Ewigkeit, dann kam die mächtige Limousine zum stehen und Chia glitt von der Front auf die Straße.

Kai brauchte mehrere Sekunden um die Vergangenheit beiseite zu schieben und sich der jetzigen Situation zu stellen.

Er stieg aus und trotz des Lärms von der anderen Straßenseite nahm er als erstes ihr Wimmern wahr. Sie lebte! Als er nach vorne gekommen war, sah er sie. Sie lag auf der Seite, hatte die Beine angewinkelt und Blut trat von irgendwoher unter ihr hervor, welches im weißen Schnee versickerte.

„Aljoscha, bleib hier...“ wiederholte sie leise und ohne Ablass, während sie den Arm nach etwas ausstreckte.

„Nicht bewegen. Ganz ruhig liegen bleiben.“ sprach Kai ruhig und ging neben ihr in die Hocke.

Sein Herz schmerzte wenn er dieses hilflose Wesen so da liegen sah, alles erinnerte

ihn an damals. Warum hatte er nicht rechtzeitig eingegriffen?

„Warum fahrt ihr denn nicht weiter?“ rief Tala von hinten und ging vor zu Kais Wagen, als er keine Antwort bekam.

„Oh mein Gott, Chia!“ rief er entsetzt und wollte zu ihr, doch Kai stoppte ihn: „Arzt! Ruf einen verdammten Arzt!“

Der Ältere zögerte, ging dann aber schnell zurück, um vom Satellitentelefon der Limousine einen Arzt zu rufen. Den regungslosen, paralysiert nach vorne starrenden Oleg übergab er einfach.

Als er nun am Telefon die Adresse nannte, wo sie sich befanden, erlebte er jedoch eine böse Überraschung: Die Frau von der Notrufleitstelle sagte ihm, dorthin würden nachts kein Rettungswagen fahren und legte einfach auf.

Der Rothaarige war völlig perplex, doch schaltete dann blitzschnell und rief seine Sekretärin an. In ihrer Firma gab es doch massig Ärzte und sicher wäre auch einer dabei, der sich mit sowas auskannte. Er machte der verschreckten Frau, die er aus dem Schlaf gerissen hatte, mächtig Druck, dass sie sofort jemanden schicken sollte und wer sich weigerte wäre fristlos entlassen.

Wegen des Trubels auf der anderen Siedlungsseite schien niemand etwas von dem Unfall mitbekommen zu haben und so waren sie wieder alleine auf der Straße. Kai hatte seine Jacke ausgezogen und der wimmernden Frau übergelegt. Vergessen waren seine Vorurteile ihr gegenüber, zumindest für diesen Moment. Chia schien es wirklich eilig gehabt zu haben, noch nicht einmal Strümpfe hatte sie an.

„Wo genau tut es weh?“ Kai versuchte bereits das dritte Mal zu ihr durchzudringen.

„Die Seite...Aber ist egal...Wo ist Alexei? Ich muss zu ihm! Ich muss ihn zurückholen! Bitte, hilfst du mir hoch?...Ich schaff' das nicht allein.“ Die Rothaarige sah ihn schwer atmend von der Seite an. Das war es also gewesen, was Alexei vorhin bereits gesehen hatte. Er hatte sich schon gewundert, warum er seiner Freundin den Kokainkonsum ankreidete, wenn er doch selbst das gleiche tat. Chia hatte große erweiterte Pupillen, sie war auf Ecstasy und nun noch der Unfall. Das war zu viel für die Nerven der jungen Frau gewesen.

„Du kannst jetzt nicht aufstehen.“ Wie sollte er ihr das denn nun begreiflich machen? Sie schien ja nicht wirklich wahrzunehmen was mit ihr los war.

„Ich muss! Ich muss Alexei aufhalten! Ihm passiert was. Er soll zurück kommen! Alexei!!!!“ Chia hatte sich etwas aufgerichtet und schrie verzweifelt in die Nacht.

„Der Arzt kommt gleich. Chia bleib liegen.“ Tala war wieder bei ihnen und versperrte der versucht robbenden Rothaarigen den Weg.

„Yuri. Hol ihn zurück! Hol Alexei zurück, bevor er auch umgebracht wird. Hilf mir hoch, Yuri. Hilf mir doch hoch!“ schöpfte sie erst Hoffnung und schrie ihn dann bitterböse an.

„Nein du bleibst schön liegen. Niemand wird umgebracht. Beruhig dich doch. Alles wird wieder gut.“ Auch Tala hatte sich zu ihr gekniet und versuchte die aufgebrachte Rothaarige zu beruhigen.

Er sah fragend zu Kai, war ihr extremes Verhalten Schock bedingt? Der Blaugrauhhaarige deutete ihm nur, ihr in die Augen zu sehen und der Jüngere verstand. Chias Verstand schien sich unter dem Drogeneinfluß und durch die Ereignisse völlig

ausgeklinkt zu haben.

Endlich hielt ein weiterer Wagen und einer der Ärzte der B.V. Pharma kam zu ihnen. Er untersuchte sie gründlich unter der Aufsicht seiner beiden Chefs, doch fand wie durch ein Wunder nichts gravierendes. Am Oberschenkel hatte sie eine etwas tiefere Schnittwunde und mehrere Prellungen auf der linken Körperseite, doch keine Brüche oder schlimmeres. So gab er ihr erst mal ein Beruhigungsmittel und nachdem dessen Wirkung einsetzte, nahm Kai sie hoch und brachte sie zur weiteren Versorgung in ihre Wohnung. Wie er angenommen hatte, stand die Wohnungstür sperrangelweit offen.

Ein Druckverband wurde ihr um den Oberschenkel gelegt und ein paar kleinere Schürfwunden mit Salbe bestrichen. Für die Taubheit in den Beinen, wegen der sich nicht aufstehen konnte, machte der Arzt einen gequetschten Nerv verantwortlich, der sich aber von selbst wieder erholen würde. Stillschweigen wurde ihm als letztes aufgetragen, dann konnte der Arzt zurück in seinen Feierabend.

Sie hatten Chia in ihr Bett verfrachtet und überlegten nun, ob sie sie dort liegen lassen könnten. Eigentlich hatten sie alles in ihrer Macht stehende getan, doch noch immer wimmerte sie und wisperte nach Alexei. Tala wollte sie so nicht zurück lassen und überredete den Jüngeren, dass sie auf die hoffentlich baldige Rückkehr des Blondes warteten. Kai gefiel diese Idee gar nicht und das machte er auch deutlich. Nur das Tala es auch wusste! Wer wusste schon wann und ob Alexei überhaupt wieder kam?

Nach über zwei Stunden an Chias Bett hörten sie den Schlüssel in der Tür. „Mensch Alter, bist du sicher, dass alles okay ist? Du wirst immer schwerer.“ hörten sie eine ihnen unbekannte Männerstimme.

„Ja, alles klar. Der hat mich halt erwischt und das zieht ganz schön.“ Das war Alexei, der sich ziemlich geschafft anhörte.

„Der hat's aber auch wirklich auf dich abgesehen gehabt. Haste mal ne Olle von dem angemacht, oder was?!“ Die beiden kamen näher und Tala überlegte, ob er ihnen entgegen kommen sollte, da meldete Chia sich wieder.

„Aljoscha!“ rief sie erleichtert, rappelte sich hoch und sprang fast schon aus dem Bett. Doch das machten weder ihr Kreislauf noch ihre Beine mit. Sie konnte sich gerade noch an Tala klammern, um nicht zu Boden zu gehen.

„Baby? Schlaf ruhig weiter, es ist alles ok...“ Alexei hatte die Tür nur einen spaltbreit geöffnet und lugte hinein.

Doch als er nun Tala und Kai entdeckte, schob er die Tür ganz auf. Sein Blick verfinsterte sich schlagartig, als er auch noch sah, wie seine Freundin sich an den Rothaarigen klammerte.

„Deine Freundin ist mir vors Auto gelaufen. Deshalb sind wir hier, was wir eigentlich gar nicht müssten!“ Kai war in die Offensive gegangen und blickte kalt zurück.

„Aljoscha, du lebst!“ Die Rothaarige wankte auf Alexei zu und fiel ihm regelrecht in die Arme.

„Sie hat nicht eine Minute aufgehört nach dir zu rufen, weshalb wir sie lieber nicht alleine lassen wollten.“ erklärte auch Tala sich und trat einen Schritt näher zu Kai.

Stille.

Der Blonde seufzte tief, nahm dann seine Freundin hoch auf den Arm und ein müdes Lächeln an Kai und Tala folgte: „Verstehe.“

Er seufzte erneut, „Ach Baby. Ich hab dir doch gesagt, du sollst hier bleiben und die Tür abschließen. Warum kannst du denn nicht ein einziges Mal auf mich hören?!“

Er trat ein paar Schritte zurück, um sich an die Wand mit ihr zu lehnen.

„Ich hatte so eine Angst um dich. Du solltest da nicht hin, du hast es versprochen. Ich will dich nicht verlieren, nicht wie Saschka. Ich will dich nicht verlieren!“ Chia schluchzte und begann dann bitterlich zu weinen.

Der Blonde hatte seinen Kopf auf ihre Schulter sinken lassen und streichelte sie beruhigend, doch schien er ziemlich abwesend.

„Kolja, komm mal grade.“ rief er nach einer kurzen Weile und man konnte ihm anhören, dass er mit seinen Kräften am Ende war.

„Hä? Ich sollte doch...Oh...Hallo...“ Der junge Mann, den sie vorher schon gehört hatten, kam nun hereingestürmt und begrüßte die unerwarteten Gäste mit einem angedeuteten Winken.

„Gibt's hier etwa ein Nest von denen?“ Auch wenn sie gerade eigentlich andere Probleme hatten, musterte Kai den Schwarzhhaarigen genau. Auch er war etwas größer als sie, ca. 1.90m, gut trainiert und verdammt nochmal attraktiv! Doch im Gegensatz zu Alexei wirkte er frecher, mit Strähnen im Gesicht und nicht so abgeklärt.

Kolja war zwar äußerst überrascht von den zwei fremden, gut aussehenden Männern im Schlafzimmer seines Freundes, doch momentan war anderes wichtiger.

„Kümmer dich um Chia. Ich muss ins Bad.“ Alexei ließ die Rothaarige auf den Boden, welche sich nicht wirklich von ihm lösen wollte.

„Na komm, Kleines. Lass deinen Freund mal kurz und nimm mit mir vorlieb.“ drehte er sie zu sich und so musste sie den Blondem, wenn auch unfreiwillig, gehen lassen. Als sie alleine stehen musste, dauerte es nur wenige Augenblicke und sie begann heftig zu zittern.

„Halt mich!“ flehte sie Kolja an und dieser fasste schnell zu. Wie ein kleines Kind hob sie die Arme, damit er sie hoch nahm.

Er tat ihr diesen Gefallen, doch wirkte deutlich irritiert: „Was denn mit dir? Bist du nicht ein bisschen zu alt um von mir auf den Arm genommen zu werden?“

„Nein...“ wisperte sie flehentlich und begann ihm ganz sanft den Nacken zu kraulen, während sie sich mit der anderen Hand an ihm festkrallte.

„Chia! Sag mal was wird denn das wenn's fertig ist?! Also nicht, dass ich normalerweise was dage...Hey...Kleines. Verdammt, du zitterst ja wie Espenlaub! Was ist denn los? Wieder so ne Angst um deinen Alex gehabt?“ wollte er sie erst ziemlich empört über ihre Annäherungsversuche von sich schieben, doch schloss sie dann fester in die Arme, als er merkte was wirklich mit der Rothaarigen los war.

„Ja! Ich hab Angst, dass er auch...wie Saschka...auch umgebracht wird. Oder du. Oder, dass ihr verletzt werdet!...Er hat's mir versprochen! Nur im aller schlimmsten Notfall, hat er gesagt. Und dann rennt er vorhin direkt wieder raus, bricht sein Versprechen!...Ich hatte so ne Angst!...“ brach es aus der schluchzenden Chia heraus.

Auch Kai und Tala verstanden nun, weshalb sie zuvor so achtlos auf der Straße gestanden hatte. Sie war in Panik gewesen. Sie schluchzte immer mehr, weshalb Kolja begann mit ihr wippend im Zimmer auf und ab zu gehen.

Die zwei unfreiwilligen Beobachter der Szenerie wussten nicht wirklich, wie sie sich nun verhalten sollten, da entdeckte Tala den Grund für Alexeis vorangegangenen schnellen Abgang. An der Schlafzimmerwand, an der er zuvor mit seiner Freundin gelehnt hatte, klebte Blut und zwar deutlich sichtbar. Der Rothaarige musste verhindern, dass Chia das entdeckte, sonst würde sie wohl völlig zusammen brechen. Kurz überlegte er, dann positionierte er sich genau davor.

„Ähm...Kolja war der Name, richtig?“ sprach er den jungen Mann an. Der drehte ihm gerade wieder den Rücken zu und bot so Chia unbewusst die Möglichkeit den Blutfleck zu entdecken, vor den sich Tala nun geschickt platziert hatte.

Zum Glück.

Denn nicht nur der Schwarzhaarige horchte auf, sondern auch Chia erhob den Kopf von dessen Schulter und blickte ihn kurz an, bevor Kolja sich zu ihm umdrehte.

„Ja, das ist richtig. Und mit wem hab ich es zu tun? Und vor allem, was genau tun sie hier und wie...sind sie hier überhaupt reingekommen?“ wollte der Schwarzhaarige erst ziemlich unwirsch wissen. Doch dann entdeckte auch er das Blut an der Wand, nachdem Tala extra einen Schritt zur Seite machte und riss entsetzt die Augen auf.

„Ähm...aber wissen sie was. Das sollten wir doch besser an einem neutraleren Ort klären. Gehen wir ins Wohnzimmer, dort können wir uns setzen.“ lenkte Kolja schnell ein und verließ zügig mit Chia den Raum.

„Lass uns hier so schnell wie möglich verschwinden, Herr – Du kannst sie doch nicht alleine lassen!“ zischte Kai dem Rothaarigen im vorbei gehen böse zu, als er Kolja folgte. Tala verdrehte genervt die Augen, besah sich noch einmal den Blutfleck an der Wand, dann verließ auch er das Schlafzimmer. Was konnte er denn dafür?

(*druff= auf Droge

Fortsetzung folgt! Hoffe es hat euch gefallen. Kritik, Lob oder Anregungen sind wie immer herzlich Willkommen. Ich tu mein Bestes, dass Ihr nicht wieder so lange warten müsst und würde mich freuen, wenn man sich dann wieder liest falls euch die Story noch interessiert/gefällt^^

Bis denne eure Mai